Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: 6 (1989)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

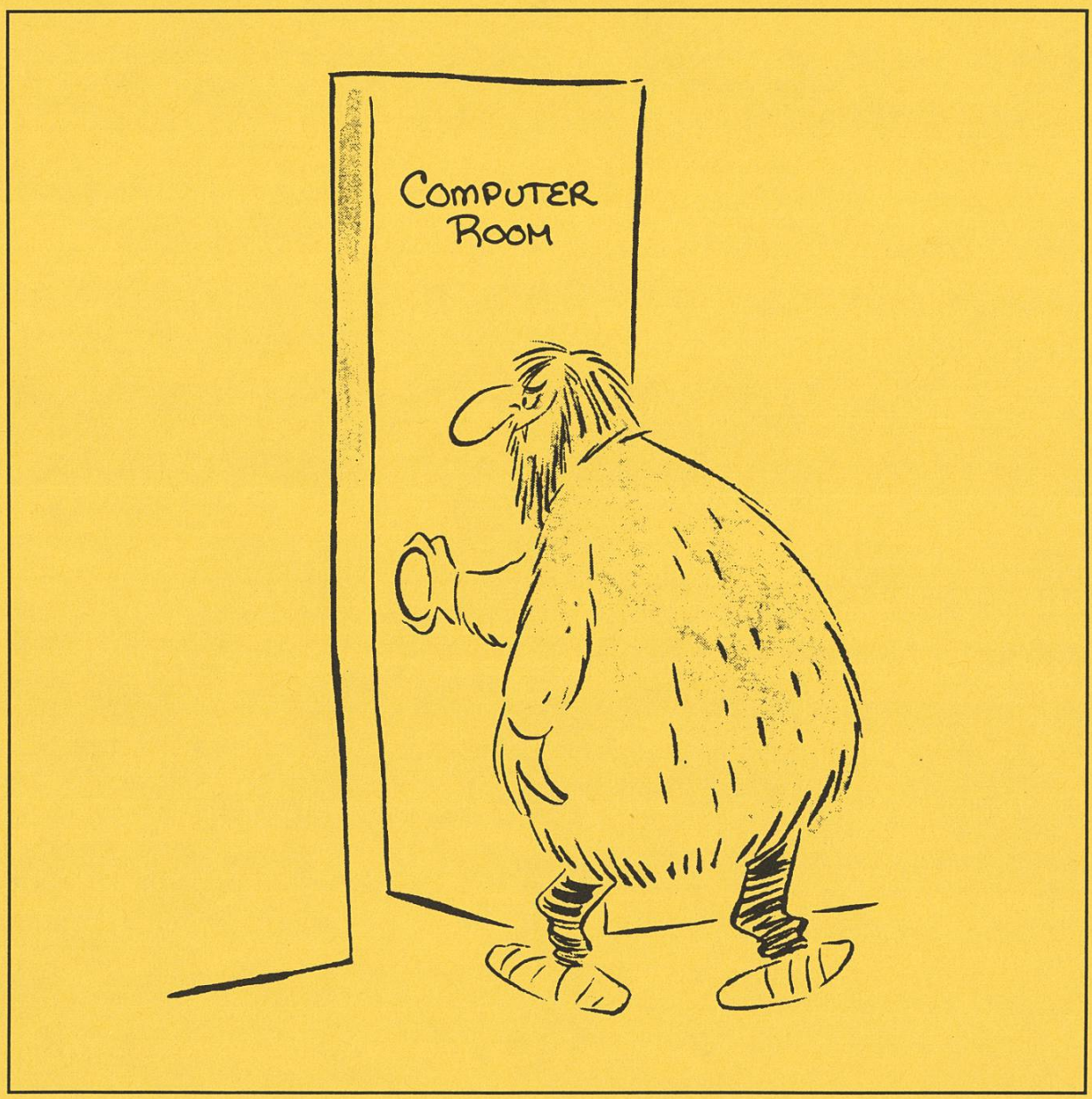
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visionen

Herausgegeben vom Verein der Informatikstudenten an der ETH



Sechster Jahrgang

Nummer 6 / Oktober 1989

Adressen

Aktuar:	Thomas Gantner Wenkenstr. 58	4125 Riehen	Tel. 061/67 53 67
Exkursionen:	Hartmut Adler Nollisweid	9050 Appenzell	Tel. 071/ 87 39 32
	Beat Müller Klausstr. 46	8008 Zürich	Tel. 01/ 383 16 85
Frauengruppe:	Susanne Werner Zielackerstr. 41	8048 Zürich	Tel. 01/ 432 28 65
Präsident:	Thomas Bühlmann Schlimpergstr. 16	8307 Effretikon	Tel. 052/ 32 57 19
	Martin de Urgoiti Sonnenbergstr. 29	8032 Zürich	Tel. 01/ 53 43 92
Redaktor:	Patrick Seemann Landstr. 122	5430 Wettingen	Tel. 056/ 26 30 86
Verleger:	Martin Wunderli Eschenweg 7	8057 Zürich	Tel. 01/ 311 89 03
	Christian Franz Sonnegstr. 61	8006 Zürich	Tel. 01/ 261 26 96

Verein der Informatikstudenten an der ETH Zürich

Adresse: Haldeneggsteig 4
ETH Zentrum
IFW B 29
8092 Zürich
Tel. 01/ 256 46 95 (Mo-Fr, 12^{15}-13^{00})

Electronic Mail: vis@inf.ethz.ch
VIS@CHZETH5A (EARN/BITNET)

Hoi zäme,

Nun sind die Ferien und Prüfungen vorbei, herzlich willkommen im neuen Semester. Da sich der Vorstand noch kaum getroffen hat, auch wir hatten Prüfungen, kann ich in dieser Beziehung nichts neues mitteilen. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass es in dieser Ausgabe einige wichtige Informationen zur Studienplanänderung enthält. Vor allem für die unteren Semester gibt es einige Neuerungen.

Wir haben Bericht bekommen, dass die nächste KIF am 15. Nov. bis am 19. Nov. in Oldenburg (BRD) stattfinden wird. Wie üblich werden auch wir eine Delegation senden. Die Einschreibung dazu kann ab sofort vorgenommen werden (Wer hat eine gute Idee für einen Arbeitskreis (AK)?).

Der **ACM - Wettbewerb** rückt immer näher. Leider hat sich noch niemand gefunden, der bereit wäre, unsere interne Ausscheidung zu organisieren. Da der ACM-Wettbewerb bereits am 2. Dezember in Eindhoven stattfindet, brauchen wir bis am 6. November eine Person, welche die Organisation übernimmt. Als kleine Belohnung winkt eine Reise nach Eindhoven. Falls bis dahin niemand gefunden wird, so werden wir diesmal vermutlich keine Teams senden. Also Freiwillige vor. (Der Arbeitsaufwand sollte vertretbar sein.)

Dann möchte ich auch den scheidenden Vorstandsmitgliedern, Matthias, Stefan und Albert, für ihre geleistete Arbeit danken.

Uff, endlich hast Du diesen Artikel überstanden, daher blättere weiter und stürze Dich in die Artikel, die wir trotz Prüfungen/Praktika/Ferien zusammengetragen haben.

für den Vorstand, tb

CS Informatic

Die Schweizerische Kreditanstalt ist eine international tätige Grossbank, die ihren Kunden sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank anbietet. Unter dem Begriff

Operationelle Datenverarbeitung

werden sämtliche Bankanwendungen aus den Bereichen Schalter, Zahlungsverkehr, Devisen/Edelmetalle, Wertschriften und Kredite zusammengefasst, welche als Online- oder Batch-Transaktionen zentral verarbeitet werden. Sie werden von den Informatikfachleuten in Zusammenarbeit mit den Benützern konzipiert und sind auf effiziente Abwicklung ausgerichtet. Die Anwendungen bauen auf drei Basissystemen (Kundenstammdaten, Buchungssystem, Wertschriftenbasissystem) auf und sind zu einem integrierten Applikationssystem vereinigt. Die Daten (über 600 GBytes) sind in über 100 logischen IMS-Datenbanken gespeichert. Insgesamt stehen in der Operationellen Datenverarbeitung über 3000 PL/1-Programme im Einsatz.

Oder interessieren Sie eher Individuelle Datenverarbeitung – Expertensysteme – Methoden & Tools – Hardware & Systemsoftware – Telekommunikation – Büro-Automation?

Rufen Sie Frau W. Leisi (01/334 70 04) an! Gerne informieren wir Sie näher.

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
Personaldienst Informatik
Postfach 590, 8021 Zürich

SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT
SKA

Das Werk ist vollbracht...

Die letzten VISionen kündigten es an und inzwischen steht es fest: Am 13. September 1989 hat der Schweizerische Schulrat (SR) positiv über unseren neuen Studienplan und das neue Diplomprüfungsreglement entschieden.

Was bedeutet dies nun für den Studierenden ?

Das Grundstudium wurde gründlich 'aufgeräumt'. Die Informatik- und die Mathematikgrundlagen werden im ersten Jahr etwas stärker betont, zuungunsten der Elektrotechnik, wie es im ersten Moment scheint.

Der mathematische Block zeichnet sich durch eine klarere Linie aus. Auffallend dabei ist, dass die 'Wahrscheinlichkeit und Statistik' (Prüfungsfach !) bereits ins 2. Semester verlegt wurde, da diese Grundlagen für die Fächer des 2. Jahres bietet. Die 'lineare Algebra' wurde erweitert auf die zweisemestrige Algebra-Vorlesung, welche in einem ersten Teil vorwiegend Grundlagen über Mengen und Relationen behandelt und erst danach zur eigentlichen 'linearen Algebra' übergeht. Die 'Numerik', und die 'Analysis III' werden um einige Konzepte erweitert und bilden neu das 'Wissenschaftliche Rechnen' im zweiten Studienjahr. Auch hier kann von den besseren Grundlagen profitiert werden.

Die 'Diskrete Mathematik' wird zusammen mit der 'Berechnungstheorie' in den zusammenhängenden Block 'Theoretische Informatik I & II' im zweiten Studienjahr eingegliedert. An den Vorlesungen 'Informatik I - IV' wird nichts Grundsätzliches verändert. Dem um je eine Semester-Wochenstunde ausgebauten ersten Studienjahr wird im ersten Vordiplom mit einem etwas höheren Notengewicht Ausdruck verliehen.

Die Elektrotechnik III und IV werden in Zukunft im 2. Vordiplom geprüft.

Im Fachstudium sind wenige Änderungen zu verzeichnen. Die Anzahl der Vertiefungsrichtungen wurde auf 5 erhöht ('Informationssysteme', 'Hardware', 'System-Software', 'Theoretische Informatik' und 'Wissenschaftliches Rechnen'). Das Gebiet der 'Informationssysteme' deckt das bisherige Gebiet der 'Benutzernahen Software' ab. Die Anzahl der Kernfächer bleibt bei vier, es sind lediglich Namensänderungen zu verzeichnen:

'Benutzernahe Software' ⇒ 'Informationssysteme'

'Theoretische Informatik' ⇒ 'Rekursivität und Komplexität'

Eine Namensänderung ist auch bei den 'Umweltfächern' zu verzeichnen. Diese werden in Zukunft mit 'Ergänzugsfächer' bezeichnet. Die Anzahl der obligatorischen (jedoch nicht-geprüften) Vorlesungen beträgt weiterhin 6, bei ebenfalls gleichbleibendem Aufwand in Semester-Wochenstunden.

Die 'kleine' Semesterarbeit kann in Zukunft auch als anspruchsvolle Seminararbeit geleistet werden. Mit dieser neugeschaffenen Option entfällt auch der bisher obligatorische Seminarvortrag.

Die Rubrik 'Informatik und Anwendung' umfasst Fächer, welche einen vertieften Einblick in die nicht durch die Vertiefungsrichtungen abgedeckten Gebiete der Informatik vermitteln können. Der Besuch dieser Fächer wird empfohlen.

Eine einschneidendere Änderung bringt das neue Diplomprüfungsreglement. Alle Studierenden, welche sich ab Frühjahr 1990 erstmals ins 5. Semester einschreiben, können die Fachprüfungen nicht mehr beliebig aufteilen. In einem fakultativ vorgezogenen Teil können nur genau die 4 Kernfächer geprüft werden.

Wen trifft's ? Wann ?

Der Studienplan 1989 (das Reglement ist ab dem 30. Oktober 1989 im Abteilungssekretariat erhältlich) tritt erstmals für das 1. und das 5. Semester im Wintersemester 1989/90 in Kraft. Dies bedeutet für das

1. Semester: Diese Studierenden folgen dem neuen Studienplan. Alle obligatorischen Fächer sind auch Prüfungsfächer.

3. Semester: Vorerst keine Änderung. Diese Studierenden absolvieren den im gedruckten Semesterprogramm der ETH vorgesehenen Ablauf. Das zweite Vordiplom wird für sie nach dem (alten) Diplomprüfungsregulativ 1981 abgehalten. Vorsicht: Die 'Analysis III', die 'Numerik' und die 'Berechnungstheorie' werden zum letzten Mal gelesen!!

5. Semester: Das neue Diplomprüfungsreglement tritt für diese Studierenden noch nicht in Kraft. Die Fachprüfungen sind weiterhin aufteilbar wie bis anhin. Vertiefungsfächer können nur vorgezogen werden, wenn die entsprechenden Kernfächer gleichzeitig geprüft werden. Das

'Wissenschaftliche Rechnen' hat kein zugehöriges Kernfach, und kann uneingeschränkt vorgezogen werden. Im Diplomprüfungsreglement ist vorgesehen, dass die Studierenden zwischen dem alten und dem neuen Reglement wählen dürfen.

6. Semester und höhere: Alles bleibt beim Alten. Es gibt weiterhin vier Vertiefungsrichtungen. Das 'Wissenschaftliche Rechnen' und die 'Numerik' können jedoch im Nebenfach gewählt werden.

Wichtige Adressen:

Das Abteilungssekretariat (Frau S. Papp, Herr D. Stieger) gibt Auskunft bei allgemeinen Studienfragen (Nebenfächer, Militärdienst-Verschiebungen, zeitlicher Ablauf der Studien, Prüfungen und - aktuell - zu den Änderungen im Studienplan und den damit verbundenen Problemen). Bevor eine Frage gestellt wird, sollte überprüft werden, ob die Antwort nicht am Anschlagsbrett steht.

Frau S. Papp: IFW B28.1, Tel.: 22'53

Sprechstunden: Mo - Fr 8^{00}-11^{00}, 13^{00}-17^{00}

Herr D. Stieger: IFW B27.2, Tel.: 22'41

Sprechstunden: Mo - Fr 14^{00}-16^{00}

Der Studienberater sollte konsultiert werden, wenn sich mit dem Abteilungssekretariat keine Einigung über das gewählte Nebenfach finden lässt oder wenn kompliziertere Studienprobleme vorliegen. Ebenso kann er über den Erlass von Fächern entscheiden (z.B. bei Zweitstudien etc).

Prof. P. Läuchli: IFW B 49.2, Tel.: 22'24

Sprechstunden: nach Vereinbarung

PERSONALBERATUNG
WISLOBA
DAUERSTELLEN FÜR EDV

Wenn Sie eine Stelle suchen, fragen Sie nicht einen X-beliebigen Computer, fragen Sie mich!

Ich und meine Mitarbeiter sind Spezialisten für die Vermittlung von EDV-Fachleuten.

Wir können mehr für Sie tun! Telefonieren Sie doch einfach unserer Daniela Wihler. Danke.

Binzstrasse 39 8045 Zürich
Telefon 01 / 463 78 33 Telefax 01 / 461 26 11

Der Militärberater wird erst bei schwierigen Militärsituationen kontaktiert. Militärdienstverschiebungen werden im Abteilungssekretariat (IFW B 28.1) behandelt. Bei Ablehnung des Gesuchs wenden sich die Studierenden zuerst nochmals an das Abteilungssekretariat, bei Schwierigkeiten an den Berater der "Verbindungsstelle zwischen Armee und Hochschulen" (HG E 48).

Prof. H.P. Frei: IFW D 49.2, Tel.: 52'30

Sprechstunden: nach Vereinbarung

Der Abteilungsvorsteher sollte bei einfachen Studienfragen nicht behelligt werden. Er vermittelt bei Wiedererwägungen und Rekursen. In jedem Fall empfiehlt sich eine vorgängige Besprechung im Abteilungssekretariat.

Prof. N. Wirth: IFW E 49.2, Tel.: 22'26

Sprechstunden: nach Vereinbarung

Der Verein der Informatikstudenten (VIS) bietet Euch mit seinem Publikationsorgan - den VISionen - u.a. Gelegenheit, Euch über die obengenannten und auch andere Institutionen zu beschweren. Daneben findet Ihr dort (und nur dort) alte Vordiplome. Ab und zu werden Industriebesuche und andere Veranstaltungen organisiert.

VIS IFW B 29, Tel.: 46'95

Sprechstunden: Mo - Fr 12^{15}-13^{00}

Speziell:

Es findet je eine Informationsveranstaltung für das Grundstudium und das Fachstudium betreffend den neuen Studienplan statt. Dort stelle ich kurz den neuen Studienplan und das neue Diplomprüfungsreglement vor und stehe anschliessend für Fragen zur Verfügung.

Informationsveranstaltung für das 1. und 3. Semester:

Freitag 10. November 1989 16^{15} Uhr im HG F1

Informationsveranstaltung für das Fachstudium (ab 5. Semester):

Montag 13. November 1989 16^{15} Uhr im HG F1

Ich möchte Euch schon jetzt orientieren, dass wir in der Handhabung der Vermittlung von Praktikumsstellen eine Aenderung planen. Im September haben wir ein Schreiben an alle Praktikumsfirmen geschickt mit der Frage, ob diese mit der Veröffentlichung der Daten über ihren Betrieb einverstanden sind. Sobald alle Stellungnahmen vorliegen, werden wir - in Zusammenarbeit mit dem VIS - die Angaben im VISINFO veröffentlichen. Somit entfällt in Zukunft die Fragerei nach geeigneten Adressen, was eine grosse Entlastung des Abteilungssekretariates bedeutet. Wir hoffen, dass diese Arbeit bis Ende November abgeschlossen werden kann.

D. Stieger

Abteilungssekretär

Bücherwurm

"Technik ist Politik; sie ist nicht neutral, sondern bildet ein gesellschaftliches Wertsystem ab."

Das jüngste Buch des Schweizer Schriftstellers *Emil Zopfi:* **Die elektronische Schiefertafel: Nachdenken über Computer** (Limmat-Verlag, 1988; ETH-Bibliothek: 308 118) - ist eine Sammlung der kurzen Texte, die er in den letzten Jahren für Weltwoche und Tages-Anzeiger geschrieben hat. An den Beginn des Buches setzt er etwas Historisches: "Dreissig Jahre Computer". Dass es sich hierbei nicht um langweilige Technikgeschichte handelt, bewirkt die Tatsache, dass er beschreibt, wie er diese dreissig Jahre im Informatik-Business selber erlebt hat. Obiges Zitat gehört dabei wohl zu den wichtigsten Erkenntnissen, die er in dieser Zeit gewonnen hat - "Wer die Geschichte des Computers verstanden hat, hat den Computer verstanden."

Die andern Kurzgeschichten sind amüsant bis nachdenklich-stimmend und liefern guten Gesprächsstoff für diskussionsfreudige Studenten. Unter dem Titel "Alles begann in Babylon" mockiert er sich über die Deutsche Sprache, die zuerst zwanzig Jahre brauchte, um das Wort "Computer" in ihr Vokabular aufzunehmen und heute auch vor Wortschöpfungen wie "das Programm wurde geupdated" nicht zurückschreckt.

Dass der Hacker hochgespielt wurde, um vom ungelösten Problem Datenschutz abzulenken ist sicher keine allzu verfehlte Annahme Zopfis; ebenso wie die Vermutung, dass die zur Zeit verteufelten Viren für die Software-Industrie ein Segen sind, denn diese hat nun einen Sündenbock, der für schlecht funktionierende Programme herhalten kann (letzteres ist die persönliche Meinung des Bücherwurms).

"Wenn ich den Übungsraum unserer Schule betrat, in dem Macintoshs neben anderen Geräten stehen, dann beobachtete ich, dass an den MS-DOS-Kisten hart programmiert wurde, während an den Macs nur mit MacPaint irgendwelche idiotischen Bildchen gezeichnet wurden. (...) "Wenn man dieses Gerät nach einer Viertelstunde nicht bedienen kann, ist man ein Idiot", liess einmal ein bekannter Mann in meiner Gegenwart fallen. Als ich das Kistchen zum ersten Mal in Betrieb nahm, schloss ich mich im Übungsraum ein - und nach einer Viertelstunde klemmte die Diskette im Schlitz, auf dem Schirm erschien eine Bombe, und ich brachte weder die Bombe zum Verschwinden noch die Diskette wieder aus dem Gerät heraus. Ich liess sie stecken, schaltete aus und schlich mich davon." (aus "Von MacSaulus zu MacPaulus").

Karriere

Wir beraten und betreuen Ingenieure und Informatiker
beim Karriereeinstieg, beim Weiterlernen und Weiterkommen unentgeltlich.
Auf Wunsch offerieren oder suchen wir massgeschneiderte Fach-
und Führungspositionen. Unsere Berater sind Spezialisten; kompetent,
diskret und beziehungsstark.

ENGINEERING MANAGEMENT SELECTION E.M.S. AG

Hottingerstrasse 21 · Postfach · 8030 Zürich · Telefon 01 252 33 36

Die Berater der Ingenieure und Informatiker

Wenn wir schon bei Emil Zopfi sind, darf natürlich auch sein bekanntestes Buch **Jede Minute kostet 33 Franken** (Limmat-Verlag, 1977; ETH-Bibliothek: 943 467) nicht unerwähnt bleiben. Der Roman erinnerte mich beim erstmaligen Lesen an "Modern Times" von Charly Chaplin, vor allem was das Verhältnis Mensch - Computer betrifft. Daneben enthält die Geschichte gewaltige politische Brisanz, und obwohl die Themen vor über zehn Jahren aktuell waren (Ende Vietnam-Krieg, Waffenexport) ist der Zündstoff ohne weiteres auf heute übertragbar.

"Wir müssen annehmen, dass die Maschine fehlerfrei läuft. Wir müssen es glauben. Denn verkünden wir nicht ein kommendes Paradies? Ein Maschinen-, ein Computer-, ein Automatenparadies? Glauben wir nicht, dass unsere Maschinen immer grösser, immer leistungsfähiger und schneller, einmal alles umfassen werden? Einmal ohne jedes Zutun, ohne Arbeit alles richtig, rational und vernünftig erledigen werden? Uns alles liefern, was wir brauchen? Glauben wir das etwa nicht?" (aus "Jede Minute kostet 33 Franken", 23 Uhr 14).

Wer nach diesen kurzen Ausschnitten noch nicht auf den Geschmack gekommen ist, dem empfehle ich einfach als spannende Lektüre **Computer für tausendundeine Nacht** (E. Zopfi, Limmat-Verlag, 1980) zu lesen. Die Geschichte um eine computergesteuerte Energiezentrale, die 1978, sozusagen in den letzten Minuten des Schah-Regimes, an den Iran geliefert werden soll, um den Millionenauftrag vor der Sistierung durch ein voraussehbares neues Regime zu retten, ist spannend wie ein Thriller. "Technik ist Politik; sie ist nicht neutral, sondern bildet ein gesellschaftliches Wertsystem ab."

Albert Widmann

P. S. für Neueintretende: Der Bücherwurm, der mehr oder weniger regelmässig in den VISionen erscheint, schreibt nicht nur über unterhaltende Bücher, sondern gibt gelegentlich auch Tips für Studienliteratur. Falls Du vorher schon ein Buch zum Studium kaufen willst - was ich Dir nur empfehlen kann-, versuch es zuerst in der Polybuchhandlung (im Mensa-Gebäude, MM B 97.1). Dort bekommst Du 10 % Rabatt und bist ausserdem am Gewinn der Genossenschaft Polybuchhandlung beteiligt - dazu Quittungen aufbewahren und Ende Sommersemester die Anschläge visitieren.

Labores cum laude.

Beim zweitgrössten Computerunternehmen der Schweiz beginnen laufend neue Vorlesungen und Seminarien in praktischer Informatik für Hochschul-Absolventen.

Bei vollem Gehalt und Aussicht auf Promotion zum Account Manager, Hard- oder Software-Produktespezialisten.

Immatrikulation jederzeit bei NCR (SCHWEIZ), Personalabteilung, Postfach 579, 8301 Glattzentrum, Telefon 01/830 15 23.

NCR

Creating value

17. KIF in Fulda

Im Folgenden möchte ich ein paar meiner Eindrücke der KIF in Fulda darlegen.

In erster Linie aufgefallen ist mir der Versuch einiger Weniger, die KIF für ihren Zweck zu (miss)brauchen. Der Zweck war in diesem Falle, eine Resolution "zur Lage der politischen Gefangenen in der BRD" in der Anonymität der Konferenz zu verabschieden. Ich möchte mich nicht in eine Diskussion über Sinn und Unsinn einer solchen Resolution einlassen, aber es ist meiner Meinung nach nötig, sich zu überlegen, was der Sinn der KIF ist (neben Biersaufen und Tourismus).

Die KIF als Konferenz der Informatikfachschaften sollte sich meiner Meinung nach mit Themen befassen, die im Zusammenhang mit Studium (inklusive Hochschulpolitik) und/oder Informatik stehen. Andere Themen sollten durchaus an der Konferenz diskutiert werden können, aber etwaige Resolutionen über ein solches Thema sollten nicht im Namen der Konferenz, sondern der dafür eintretenden Individuen verabschiedet werden. Dies würde die nötige Auseinandersetzung mit solch heikeln, ausserhalb des Konferenzgebietes liegenden Themen bringen, ohne jedoch die Konferenz und die Anwesenden, die sich nicht öffentlich äussern wollen/sollen/können, zu missbrauchen.

Ein weiterer Punkt betrifft die Weise, wie die oben erwähnte Resolution vorgelegt wurde. Fünf Minuten vor dem Traktandum wurde die Resolution auf 4 Folien eingereicht, ohne dass sich die Anwesenden über das Thema informieren konnten, ohne dass sie je Übersicht gewinnen konnten (nur 2 Hellraumprojektoren, keine Kopien ausgeteilt). Auch ist schon an der KIF in Aachen beschlossen worden, dass alle Resolutionen am Eröffnungsplenum vorgelegt werden sollten, so dass alle genügend Zeit haben, sich darauf vorzubereiten. Dass dies nicht geschehen ist, ist wohl vor allem auch auf das Fehlen einer Sammlung aller an der KIF gefassten Beschlüsse sowie das Fehlen einer Geschäftsordnung für Eröffnungs- und Schlussplena zurückzuführen. Dies würde wohl auch Ordnung in die teilweise chaotischen Plenas bringen. Ich möchte daher die Fachschaften bitten, eine Geschäftsordnung für die Plenas der KIF zu erstellen und sich einmal über den Sinn der Konferenz Gedanken zu machen.

Michael Rys IIIC/6

BALZERS: NEUE PERSPEKTIVEN

Die Balzers AG gehört auf den beiden High-Tech-Sektoren Vakuumtechnik und Dünne Schichten zu den international erfolgreichsten Unternehmen, das weltweit über 3500 Mitarbeiter beschäftigt.

Im Bereich der **Hochvakuum-Technik** entwikkeln, fertigen und verkaufen wir Geräte zur Erzeugung, Messung und Steuerung von Vakuum. Instrumente zur Untersuchung der chemischen Zusammensetzung von Gasen sowie komplexe Anlagen für die Vakuum-Verfahrenstechnik im optischen, opto-elektronischen, elektronischen, metallurgischen und medizinischen Gebiet gehören ebenfalls in diese Sparte.

Im Bereich **Dünnschicht-Technik** stellen wir spezifische Dünnschicht-Produkte her für die Foto-, Film- und Fernsehtechnik, für die Mikroskopie, die Luft- und Raumfahrtindustrie, für die Beleuchtungstechnik sowie für die Opto- und Mikroelektronik. Zunehmende Bedeutung erlangt auch die Hartstoffbeschichtung von Werkzeugen, Maschinenelementen und Bauteilen sowie die dekorative Beschichtung von Accessoires.

Für eine Laufbahn bei Balzers stehen

Elektro-Ingenieuren

Maschinen-Ingenieuren

Informatikern

Physikern

Betriebswirtschaftern

vielfältige Einstiegs- und Einsatzmöglichkeiten offen in

Forschung und Entwicklung

Produkt-Management

Vertrieb

Marktforschung

EDV

Produktion

...und die Zukunft? Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen ist nicht nur ein Schlagwort, sondern ein Muss, wenn wir unsere Spitzenstellung halten und ausbauen wollen. Aus diesem Grunde unterstützen wir grosszügig Weiterbildungsanstrengungen unserer Mitarbeiter.
In Balzers werden Sie sich wohlfühlen, denn nicht nur kooperatives Teamwork in überschaubaren Bereichen wird grossgeschrieben, sondern auch die Betreuung des einzelnen Mitarbeiters innerhalb der Organisation ist von zentraler Bedeutung.

Ihre Bewerbung? – Richten Sie ganz einfach an: Herrn Wolfgang Sieber, Leiter Personalwesen, Telefon Direktwahl 075/447 92. Er informiert Sie gerne über Ihre Perspektiven bei Balzers.

BALZERS

Balzers Aktiengesellschaft
FL-9496 Balzers
Fürstentum Liechtenstein
Tel. (075) 4 41 11

Communicating with MS-DOS machines

trading with the enemy

If you use a personal computer at work, it probably isn't a Mac. No, the ugly reality is that most personal computers are IBM PCs or clones thereof (Compaq, etc.) – known generically as DOS (dawss) machines because the operating system they share is called MS-DOS (or PC-DOS on IBM PC itself), or simply as PCs.

WARNING! HYSTERICAL RANT AHEAD!

There's an ignorant trend afoot to call all personal computers – presumably even Macs! – PCs, as if there were something wrong with the simple and straightforward word "computers." (The people who use "PC" in that way tend to be the same ones who talk about "software programs" – as if you needed the word "software" to distinguish a program running on your computer from, say, a television program or a drug rehabilitation program.)

Maybe the feel that the "P" in "PC" helps make it clear that you're referring to a personal computer and that without that qualification, you might ask someone what kind of computer they use at home and get an answer like, "Do you mean my *personal* computer, or the Cray I keep in the basement?"

This is all by way of saying that – in this book – "PC" refers to an IBM PC or clone, not to a real computer like the Mac.

END OF HYSTERICAL RANT. RESUME NORMAL READING.

Where were we? Oh, yes – the PC you have in your office. Although there's no way around the wrenching feeling in your gut you have to endure every morning when you travel back into the preMac stone age of computing, you can at least transfer data back and forth between the office machine and your Mac at home.

aus "The Macintosh Bible", p178f

Praktikumsbericht ZELLWEGER USTER AG

Mein Praktikum bei der Firma Zellweger Uster AG setzte sich aus drei Teilen zusammen:
- Ferien- und Teilzeitjob bei Zellweger Telecommunications in Hombrechtikon
- das eigentliche dreizehnwöchige Praktikum im Bereich Spinnerei in Uster
- und fünf Wochen im Bereich Weberei in den USA

Kurz zur Firma: Zellweger wurde in der Textilbranche gross und hat sich dort einen Namen gemacht. Daneben entstand dann Zellweger Telecommunications (heute im ASCOM Konzern), welche sich vor allem mit Militärgeräten, Funk und Telefonie auseinandersetzt. Sogar die geliebten Radarkästen werden von Zellweger hergestellt.

Im zweiten Semester suchte ich mir einen kleinen Nebenverdienst und die Möglichkeit, erste praktische Erfahrungen zu sammeln. So kam ich das erste Mal in Kontakt mit einer grösseren Firma. Aus meiner Arbeit, einen Jackson Editor an die VAX anzupassen und anschliessend einen Organigrammeditor zu implementieren, lernte ich, wie wichtig und wie aufwendig eine gute Dokumentation ist. Nebenbei lernte ich den Wert einer gut funktionierenden Kaffeemaschine (inkl. der gemeinsamen Pausen) und die Hilfe von 'alten Hasen' zu schätzen. Selbst ich merkte, wie schwer eine realistische Aufwandabschätzung sein kann. Der Organigrammeditor (inkl. Laserdruckeransteuerung), ein Benutzerhandbuch, eine Softwaredoku und ein abschliessender Workshop mit möglichen Benutzern waren das stolze Ergebnis meiner Zeit in Hombrechtikon.

Nach dem zweiten Vordiplom wusste ich dann so in etwa, was ich von meinen 13 Wochen Praktikum alles erwartete. Es sollte wieder eine abgeschlossene Aufgabe mit Aussicht auf ein kleines Erfolgserlebnis und gleichzeitig Einblick in die Problematik grösserer Projekte beinhalten. Vermittelt durch meinen ehemaligen Chef landete ich wieder bei Zellweger. Diesmal mitten in Uster im Spinnerei- und Webereibereich. Diese Praktikumsstelle bot mir die Aussicht auf einen Aufenthalt in den USA, Einblick in Unix, C und relationale Datenbanken, gute Arbeitskollegen (in meinem Alter und sogar weiblich), praxisorientierte, industrielle Problemstellungen und kompetente Kollegen.

Meine Aufgabe hatten wir gegen Ende meiner RS festgelegt, so dass ich ziemlich genau wusste, was mich erwarten würde. Die neuesten Textilmaschinen auf dem Markt haben integrierte Bordcomputer. Zur Prozessüberwachung müssen diese Daten von allen Maschinen auf ein zentrales System geladen werden. Statt die benötigten Daten mit zusätzlichen Apparaturen zu messen, wie das bis anhin praktiziert wurde, sollten die Daten direkt von den Bordcomputern 'runtergeholt' und für das bestehende Prozessüberwachungssystem bereitgestellt werden. Meine Aufgabe bestand darin, die Bordcomputer verschiedener Spulmaschinen ins System zu integrieren.

Nach zwei Wochen Griechenland trat ich dann ausgeruht meine dreizehn Wochen an. Ich war erstaunt, als ich erfuhr, dass mein Praktikumsbetreuer gekündigt hatte und bereits seinen Ferienbonus einzog. In der Folge lernte ich neben den fachlichen auch die zwischenmenschlichen Aspekte der Praxis kennen, wobei ich als Praktikant eher den Status eines Zuschauers hatte.

Nun aber zu meiner Arbeit. Ich musste also Daten sammeln. Klingt ganz einfach. Mein erster Enthusiasmus wurde aber von meinem neuen Betreuer von Anfang an im Zaum gehalten. Meine naive Vorstellung: Wo nur ein paar Seiten Beschreibung eines japanischen Herstellers sind, da bleibt auch der Aufwand klein, aus diesen wenigen Seiten die nötigen Informationen herauszufiltern, um die Maschinen 'zum Reden' zu bringen. Weit gefehlt! Während mehrerer Rücksprachen mit meinem Praktikumsbetreuer wuchs mein Pflichtenheft auf stattliche 49 Seiten, das Design auf gute 15 Seiten an. Zusammen mit der Einarbeitung in C und Unix verstrich mehr als die Hälfte der Praktikumszeit. Während dieser acht Wochen beschäftigte ich mich mit Abklärungen, wie nun wohl ein CRC-Test am besten geschrieben, die Spannungsdifferenzen der Maschinen mit der geeigneten Modemverbindung am sichersten ausgeglichen oder wie die Coredumps meiner C-Programme in Zukunft vermieden werden könnten. Wie kann die Datenkonsistenz gewährleistet werden? Wieweit ist eine automatische Konfiguration der verschiedenen Maschinentypen möglich? Was geschieht, wenn ein Arbeiter die Daten am Bordcomputer mit dem Resetknopf löscht? Und und und ...

Bis zu diesem Zeitpunkt existierte ein klares Konzept, ein Design, viele Tips und kaum Code. Ueberraschend war, wie gut sich mein Design bewährte. Funktionen waren durchwegs klar definiert, das Umfeld immer präsent und innerhalb kürzester Zeit hatte ich den ersten Teil implementiert. Nebenher stellte ich eine Testumgebung her, mit der ich alle möglichen kritischen Punkte austesten konnte. Jede einzelne Funktion wurde in diese Testumgebung eingefügt und über Modem an einer mir zur Verfügung gestellten Spulmaschine realitätsnah getestet. Bald fluchte ich über die schlechte, oft zweideutige Dokumentationen des japanischen Spulmaschinenherstellers. Trotzdem musste ich meinen Zeitplan, den ich anfangs aufgestellt hatte, nicht korrigieren und konnte an der abschliessenden Vorführung das fertige Programm zeigen.

Das Pflichtenheft war eine wichtige Basis für die Kommunikation mit meinem Praktikumsbetreuer und meinen Arbeitskollegen. Sie konnten leicht erkennen, was nicht in das bestehende System passte und was unnötigen Aufwand verursachte. In der Code- und Testphase hatte ich dann völlige Freiheit. Tauchten irgendwelche Fragen auf, so liessen sich diese bei einem Kaffee oder in 'heissen' Diskussionen lösen.

Wichtig erschien mir auch, dass ich am Anfang, meines Praktikums eine Einführung bei einem Kunden erhielt. Zwei Tage lang wurde ich in einer Spinnerei eingeführt, bis alle meine Atemwege mit feinen Fädelchen verstopft waren. Dabei lernte ich den spinnereiinternen Systembetreuer kennen und stellte fest, dass der Endbenutzer in der Praxis nicht ganz mit meinen Vorstellungen übereinstimmte.

In den letzten Frühlingsferien folgte dann ein fünfwöchiger Aufenthalt in Charlotte (North Carolina). Dies war wohl der intensivste Teil meiner Zellwegerzeit. Aber nicht nur wegen der Arbeit, die recht interessant war (Datenaufbereitung für in einem Webereiplant verteilte Terminals), sondern wegen der vielen neuen Eindrücke, die man kriegt, wenn man das grosse Land mal nicht mit Touristenaugen kennenlernt.

Mir hat dieses Praktikum einige Erfahrungen für die Zukunft gebracht. Zum Beispiel weiss ich eine eigene Kantine zu schätzen, seit ich in den USA alle Wendy's und Sports Places in- und auswendig kenne. Auch ein angenehmer, schon am ersten Tag eingerichteter Arbeitsplatz mit Fenster ist gar nicht so selbstverständlich, wie ich mir das immer vorstellte. Beeindruckt hat mich die prompte Erledigung vieler kleiner Probleme in dem grossen Betrieb. Was den Lohn betrifft kann ich mich nicht beklagen. Da ich etwas länger bei der gleichen Firma arbeitete, lag

896197 Atelier Weisermüller Inserat 136 3.7.1989 Film 1

Das Haus der 100 Spezialisten sucht:

Versicherungsfachleute, Revisoren, Betriebswirtschafter
Mathematiker, Kaufmännische-Angestellte, Volkswirtschaft
Informatiker, Ingenieure, Buchhalter, Controller, Chemiker
Sekretärinnen, PC-Spezialisten, Systemoperators, Bücherexpert
System-Programmierer, Betriebsökonomen, PC-Spezialisten

Informatiker: Problemlösung auf verschiedenen Gebieten der Informatik und Kommunikation; z.B. im Bereich Systemtechnik, Systementwicklung oder Bürokommunikation.

125 . . .

125 Jahre
Schweizer Rück

Wer an praktisch allen versicherbaren Risiken der Welt mitträgt, braucht Mitarbeiter, die von der Tätigkeit in einem internationalen Unternehmen fasziniert sind. Heute Leute, welche für die erstklassigen Dienstleistungen eines weltweit führenden Rückversicherers erstklassige Informatik-Arbeit leisten wollen. An Ihrer Begeisterung für Informatik sind wir ebenso interessiert wie an Ihrer Freude am praktischen Einsatz modernster Hard- und Software; relationale Datenbanken und Expertensysteme sind für uns und Sie keine Fremdwörter.
Was Sie an Aufgaben, Weiterbildung, Umfeld, Kollegen und Arbeitsbedingungen erwartet, sagt Ihnen gerne einer unserer 100 Spezialisten: Frau R. Keller, Telefon 01/208 34 90, freut sich auf Ihre Bewerbung.

Schweizer Rück

Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft
Personalabteilung
Mythenquai 50/60, 8022 Zürich, Tel. 01/208 21 21

er über der durchschnittlichen Praktikumsentlöhnung. Das Praktikum hat mir viele Denkanstösse und ein neues Verhältnis zu 'unserer' Theorie gebracht. Dreizehn Wochen wären für mich sicherlich zu wenig gewesen.

Im übrigen möchte ich noch meinem Praktikumsbetreuer Herrn H. Howald, allen meinen Arbeitskollegen und Vorgesetzten danken (Hans Kiener, Roland, Felix, Thomas, Werner, Markus, Albert, Regis, Silvia, Karin, Werner ...), dass sie mir ein so abwechslungsreiches, interessantes Praktikum in einem sehr angenehmen Umfeld ermöglicht haben.

Frank Loeliger, IIIC/6

Freudig überrascht hat uns die Nachricht von der Geburt von

Pascal Schmid.

Herzliche Gratulation, Katrin und Fredi! Wir wünschen Euch und eurem Sprössling alles Gute.

der VIS

(Fredi war der erste VIS-Präsi , 84-86)

Offener Brief an den DC VSETH

Serge GARAZI
Mattengasse 25
8005 ZUERICH

Zürich, den 06.07.89

An die Mitglieder des DC VSETH,

Liebe Kollegen,

An der Mitgliederversammlung (MV) des Vereins der Informatikstudierende (VIS) des 13. Februar 1989 wurde unter den Traktanden "Finanzpolitik" eine schwarze Liste erstellt. Diese Liste enthält alle Firmen, die mit Militär zu tun haben und die nicht mehr berechtigt sind, Inserate in den VISionen (Zeitschrift des VIS) zu setzen. An derselben Sitzung des VIS wurde der GPK die Prüfung überlassen, ob dies mit den Statuten überhaupt verträglich sei. Die GPK erklärte die Erstellung der schwarzen Liste als mit den Statuten kompatibel und also legal.

Ich möchte Euch Folgendes fragen :

1) War die GPK berechtigt, um einen solchen Entscheid zu fassen?

In der GPK waren ja zwei Informatiker und ein Elektroingenieur. Die zwei Informatiker waren also gleichzeitig "juge et partie". Die Tatsache, dass sie an der Erstellung der schwarzen Liste teilgenommen haben oder nicht, ändert nichts an der Sache. Der VIS liess etwas prüfen und zwei Mitglieder des VIS (und eine andere Person) haben das als legal angenommen. Also, meiner Meinung nach, war die GPK befangen.

2) Ist die Erstellung einer solchen schwarzen Liste mit den Statuten überhaupt verträglich ?

Im Artikel 2 §2 der VIS-Statuten steht "Der Verein untersagt sich politische oder religiöse Aktivitäten, die nicht im Zusammenhang mit seinen Interessen stehen." Einige Monate vor der Abstimmung über die Armeeabschaffungsinitiative, betrachte ich die Erstellung einer solchen schwarzen Liste als eine rein politische Tatsache. Man darf seine eigene Meinung darüber haben, aber man soll nicht den Verein zwingen, auch diese Meinung zu vertreten.

Ich bitte Euch höflichst diese 2 Rekursen am nächsten DC zu überprüfen und mir die Beurteilung mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüssen

Serge GARAZI

Kopie an :

- VIS-Vorstand
- VISionen

MIGROS-GENOSSENSCHAFTS-BUND
INFORMATIK

Die Informatik des Migros-Genossenschafts-Bund plant und entwickelt für die Zukunft!

- Moderne Tele-Kommunikationsnetze für die ganze Migros-Gemeinschaft
- Optimale Logistik- und Lagerbewirtschaftungssysteme
- Effiziente Datenbanken
- Ausgereifte Rechnerverbund-Lösungen
- Experten-Systeme

Sind Sie der ausgewiesene Spezialist,
dann können Sie aus dem Vollen schöpfen und bei der Mitarbeit in einem dieser Projekte einen massgeblichen Beitrag leisten.

Kleine Teams und ein freundschaftliches Arbeitsklima tragen das ihre dazu bei!

Wir freuen uns auf Ihren Anruf, Sie werden alles Wichtige über Ihre zukünftige Laufbahn erfahren.

Unsere Adresse:

Migros-Genossenschafts-Bund
Informatik
Limmatstrasse 152
8005 Zürich
Tel: 01 277 21 11

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung des VIS im SS 89 vom 4. Juli im GEP Pavillon

Anwesend: vom Vorstand Stefan Stolz, Albert Widmann (bis 19h30), Thomas Gantner, Hartmut Adler, Thomas Bühlmann, Patrick Seemann, Susanne Werner, Matthias Wiesmeyer, Martin Wunderli
34 weitere Mitglieder

Abwesend: alle anderen Mitglieder

Protokoll: Thomas Gantner

1. Begrüssung

Stefan Stolz, der Präsident, eröffnet die Sitzung um 18h17 mit der Begrüssung der Anwesenden und einer kleinen Erläuterung der Traktandenliste.

2. Wahl der Stimmenzähler

Peter Holzer und Hans-Ueli Stamm stellen sich zur Verfügung. Sie werden mit grossem Mehr gewählt.

3. Wahl des Protokollführers

Traditionsgemäss wird der VIS-Aktuar, diesmal Thomas Gantner, mit grossem Mehr gewählt.

4. Genehmigung des letzten Protokolls

Das Protokoll der letzten MV vom WS 88/89, es wurde in den VISionen Nummer 3, Mai 1989 veröffentlicht, wird mit grossem Mehr genehmigt.

5. Änderung und Genehmigung der Traktandenliste

Der Vorstand stellt folgenden Änderungsantrag: Nr. 13 'Namensänderung' soll neu zu 'Statutenänderung' abgeändert werden. Dieser Antrag wird mit 2 Gegenstimmen und 6 Enthaltungen angenommen. Die neue Traktandenliste wird mit einer Enthaltung genehmigt.

6. Rechnung&Budget, Entlastung des Vorstandes

Albert Widmann, der Quästor, beginnt mit der Rechnung für das WS 88/89 und erläutert die Eröffnugs- und Schlussbilanz. Anschliessend präsentiert er die Abrech-nungen für den ACM- und den KIF-Fonds. Bei der Erfolgsrechnung kommt als interessantes Detail der Preis für ein Heft der VISionen zutage. Dieser beträgt, abhängig vom Umfang, zwischen einem und zwei Franken. Als nächstes folgt der Revisorenbericht. Dieser ist nur von Hanspeter Zahno unterschrieben, da laut Albert der zweite Revisor Markus Julen weder telephonisch noch schriftlich erreicht werden konnte. Der Revisorenbericht wird mit 3 Enthaltungen angenommen. Beim Budget weist Albert noch daruf hin, dass die 'schwarze Liste' keinen Einfluss auf die Inserate-einnahmen hat. Der Quästor wird mit einer Enthaltung entlastet.

Vor der Entlastung des Vorstandes gibt es zuerst eine kleine Diskussion, ob dies vor den 'Mitteilungen des Vorstandes' zweckmässig sei. Er wird dann aber trotzdem ein-stimmig entlastet.

7. Mitteilungen des Vorstandes, AK/UK, DC und der Komissionen

Die Vorstandsmitglieder stellen sich in der Reihenfolge der Sitzordnung zusammen mit ihrem Ressort kurz vor. Es wird verschiedentlich auf die in diesem Semester neu erstellten Ressort - Anleitungen hingewiesen. Stefan Stolz, Albert Widmann und Matthias Wiesmeyer kündigen ihren Rücktritt an.

Von den AK/UK - Delegierten kommt Oliver Tschichold als Dienstältester zu Wort. Er erläutert kurz die Bedeutung der Abteilungskonferenz und Unterrichtskomission und geht dann gleich zum neuen Studienplan über. Diese Ausführungen stossen auf besonders grosses Interesse, wie aus den vielen Fragen ersichtlich wird. In den unteren Semestern wird es nun mehr theoretische Informatik geben, dafür werden beim Mathematischen Labor, bei Operations Research und bei der Mechanik Abstriche gemacht. Insgesamt wird das erste Vordiplom etwas und das zweite sehr viel schwieriger (neu wird auch El.Tech III & IV geprüft). Neu auch werden die Umweltfächer in Ergänzungsfächer umbenannt und die Testate aus Informatik & Anwendung nur noch empfohlen. Beim Schlussdiplom können dafür nur noch die Kernfächer vorgezogen werden, dies aus rekursjuristischen Gründen. Neu werden jetzt fünf Vertiefungsrichtungen angeboten. Bei möglichen Kollisionen mit dem Nebenfach wird die entsprechende Richtung gesperrt. Diese Neuregelungen sind ab dem WS 89/90 geplant, was allerdings im September noch von der Schulratssitzung abgesegnet werden muss. Eine Ausnahme bildet die Regelung für das Schlussdiplom, welche erst für die Neueintretenden gelten soll.

Aus dem DC berichtet Markus Bitterli (zwar nicht DC Delegierter, aber Mitglied des Vorstandes des VSETH). Für das geplante Referendum gegen das neue ETH - Gesetz wurde ein zweckgebundener Fonds errichtet und die Fachvereine aufgefordert, ihre Rückstellungen darin einzuzahlen. Das Zurückhalten von einem Franken pro Semester und Mitglied der Beiträge an die Fachvereine wurde um ein Jahr verlängert. Dieser Franken wird für laufende Aktivitäten gegen das Gesetz verwendet (letztes aktuelles Beispiel: das fest am 1. juni). Die geplante Einführung der neuen Abt. IIIE für Betriebs- und Produktionswissenschaften kann evtl. im WS 89/90 doch noch nicht erfolgen, da vom Bund Geld gekürzt wurde. Trotzdem werden schon Studenten zum Übertreten gesucht. Auf die Ankündigung, dass Louis Perrochon zum neuen Präsidenten des VSETH gewählt wurde, gratulieren ihm alle. Das geplante Schulungsseminar kann aus zwei Gründen nicht durchgeführt werden: Der geschäfts-führende Sekretär ist leider im Spital und es gab doch eher zu wenig Anmeldungen. Das Lager soll aber nächstes Jahr durchgeführt werden. An dieser Stelle wird über den Lagertermin und die Ankündigungsfrist diskutiert.

Michael Rys dankt im Namen des Solidaritätsfonds für ausländische Studierende für das Umsatzprozent, das der VIS jedes Semester spendet.

8. Bestätigung aller Komissionen

Da es im Moment keine Komissionen gibt, wird direkt zum nächsten Traktandum weitergegangen.

1. Se

IIIC/1	Montag	Dienstag
8-9	Analyse 1	Informatik 1
9-10	HG F5 V	HG E7 V
10-11		Analysis I Analyse I
11-12		U/
12-1		
1-2	Analysis I	
2-3	HG F3 V	
3-4		Algebra I HG E7 V
4-5	Eltech. I HG F7 V	
5-6		
6-7		

+2 Stunden In

mester

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Analysis I Analyse I U/E	Analysis I HG G5 V Analyse I HG F5 L	Elektrotechnik 1 HG E5 V
nformatik 1 HG F1 V	Algebra I U	Elektrotechnik 1 U
Algebra I HG F3 V		Arbeitstechnik HG G3 G

matik Übungen

tb 89/08

3. Se

IIIC/3	Montag	Dienstag
8-9	Analysis 3 ML D28 V	
9-10	Analyse 3 HG D5.2 L	Physik 1
10-11	Elektrotechn. 3 HG D1.1 V	HPH G3 V
11-12	Elektrotechn. 3 U	Physik 1
12-1		U
1-2	Informatik 3 IFW A36 V	
2-3		
3-4	Analsys 3 (3-5h) U	
4-5	Analyse 3 HG D.5.2 L (4-6h)	
5-6		
6-7		

+2 Stunden I

mester

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Informatik 3 IFW A36 V		Analysis 3 ML D28 V Analyse 3 HG D3.1 E
Numerik I HG F3 V	Physik 1 HPH G3 V	Numerik 1 HG E3 V Numerik 1 HG E3 U
Operations-Research HG F1 V	Elektrotechnik 3 HG E1.1 V	
Operations-Research HG F1 (14T) U		

ormatik-Übungen

tb 89/08

9. Wahl der Rechnugsrevisoren

Hanspeter Zahno tritt aus studiumsterminlichen Gründen zurück. Da von Markus Julen nichts diesbezüglich zu erfahren war. wird angenommen, dass auch er nicht mehr will oder kann. Als erster Kandidat stellt sich Albert Widmann zur Verfügung. Da er aber seine eigene Rechnung revidieren müsste, kann er nicht gewählt werden. Zur Wahl stellen sich nun Markus Strässler und Matthias Wiesmeyer. Sie werden einstimmig als neue Revisoren gewählt.

10. Wahl des Präsidenten

Stefan Stolz tritt wegen Eintritt ins Diplomsemester zurück. Als Kandidat stellt sich Thomas Bühlmann zur Verfügung. Er stellt sich nochmals kurz vor und erklärt, dass er gerne noch andere Kandidaten sehen würde. Deshalb schlägt Martin Wunderli Helmut Kaufmann vor, der aber erklärt, dass er lieber nicht möchte. Der Präsident stellt Antrag auf offenen Wahl, was mit grossem Mehr angenommen wird. Bei der Wahl entfallen 3 Stimmen auf Helmut, der Rest auf Thomas. Ihm wird zur Wahl als neuer Präsident gratuliert.

11. Wahl des Vorstandes

Die bisherigen Hartmut Adler, Thomas Gantner, Patrick Seemann, Susanne Werner und Martin Wunderli stellen sich zur Wiederwahl. Spontan melden sich Beat Müller und Christian Franz, beide aus dem 2. Semester, und stellen sich kurz vor. Beat möchte gerne Quästor werden, erklärt aber auf den Hinweis von Stefan Stolz hin, der Vorstand konstituiere sich selber, dass er auch ein anderes Ressort übernehmen würde. Auf Anfrage von Hartmut Adler bestätigt Christian, dass er der Bruder von Michael Franz, einem ehemaligen Präsidenten des VIS, sei. Nach eingehenden Appellen seitens seiner Kollegen stellt sich auch Martin de Urgoiti aus dem 4. Se-mester zur Wahl. Nach seiner Vorstellung beantragt der Präsident, diese 8 Kandidaten in corpore zu wählen. Nach der Wahl, es gab 6 Enthaltungen, gratuliert Stefan dem neuen Vorstand.

12. Ergänzungswahlen AK/UK und DC

Zuerst kommen die Ergänzungswahlen in die AK/UK. Erwin Huber lässt ausrichten, dass er wegen einem Zwischenjahr zurücktritt. Ebenfalls tritt auch Ioana-Maria Soroiu zurück. Als Kandidaten melden sich Michael Rys und Sascha Schnapka. Auf Antrag des Präsidenten werden die beiden in corpore mit 2 Enthaltungen gewählt. Die studentische AK/UK - Vertretung sieht nun folgendermassen aus:

Oliver Tschichold und Hartmut Adler	8. Semester
Martin Wunderli und Michael Rys	6. Semester
Monique Stoffel und Louis Perrochon	4. Semester
Manuel Friedrich und Sascha Schnapka	2. Semester

Der Präsident gratuliert den Gewählten und geht über zu den Ersatzwahlen in den DC. Thomas Schiele und Markus Soland geben beide ihren Rücktritt bekannt. Ebenfalls müssen Rico Croci und Thomas Ulrich zurücktreten, da diese am letzten DC in die GPK gewählt wurden. Als Kandidat meldet sich Michael Rys. Somit werden noch 3 neue Delegierte gesucht. Thomas Gantner meint, dass man auch Ersatzdelegierte wählen sollte. Es gibt nun diverse Statements zu Sinn & Zweck des DC und des VSETH. Danach stellen sich Matthias Wiesmeyer, Patrick Seemann, Andrei Mihailescu und Christian Franz als Kandidaten zur Verfügung. Unterdessen ist nicht mehr sicher, ob die GPKler nicht auch Delegierte sein können. Deshalb kandidieren sie als Ersatzdelegierte. Um die Wahl nicht unnötig zu kom-

Telekommunikationsindustrie

Die STR unterhält seit Jahren ein eigenes Software-Training-Center, welches junge Ingenieure (ETH/HTL) auf Ihre zukünftige Tätigkeit in der Software-Entwicklung vorbereitet. Unser kleines Trainerteam braucht Verstärkung. Wenn Sie in Ihrem neuen Tätigkeitsgebiet gerne

Software-Ausbildung und -Entwicklung

kombinieren möchten, wäre diese Stelle ein interessanter und ausbaufähiger Schritt in Ihrer Laufbahn. Das Arbeitsgebiet ist sehr vielfältig und umfasst alle Aspekte industrieller Software-Entwicklung. Ihre Hauptaufgabe als Trainer besteht in der Beratung und Betreuung unserer Trainees auf den Gebieten Software-Engineering sowie Software-Entwicklung auf Minicomputern und Mikroprozessoren. Daneben sind Sie für die Planung und Durchführung von Ausbildungsblöcken und die Abwicklung von Kleinprojekten zuständig. Einen breiten Raum nimmt schliesslich die ständige Erweiterung der eigenen Kenntnisse durch gezielte Weiterbildung ein. Wir denken für diese anspruchsvolle Position an einen

Software-Ingenieur oder

Assistenten Elektrotechnik/Informatik

mit Interesse an Ausbildungsfragen und Erfahrung in Software-Entwicklung.

In einem Unternehmen, das für die Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter grossen Aufwand betreibt, können selbstverständlich auch Sie auf eine solide Einführung in Ihre zukünftige Tätigkeit zählen. Dass die STR als führender Telekommunikationsbetrieb über modernste Computertechnik verfügt, versteht sich.

Interessiert? Dann zögern Sie nicht und nehmen Sie mit Herrn Dr. J. Troxler, Personalabteilung, Standard Telephon und Radio AG, Friesenbergstrasse 75, 8055 Zürich, Tel. 01/465 26 54, Kontakt auf. Er gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte.

ALCATEL

STR

plizieren, wechselt auch Patrick zu den Ersatzdelegiertenkandidaten. Auf Antrag des Präsidenten werden diese 7 Personen in corpore bei 6 Enthaltungen gewählt, sodass sich die VIS - Vertretung am DC nun folgendermassen gibt:

Harald Bohne	Samuel Zschokke
Matthias Neeracher	Erwin Huber
Michael Rys	Matthias Wiesmeyer
Christian Franz	Andrei Mihailescu

dem FVDV - Vertreter und den folgenden Ersatzdelegierten:

Rico Croci	Thomas Ulrich
Patrick Seemann	

13. Statutenänderung (ehemals Namensänderung)

Der Vorstand stellt nun folgenden Antrag:

Der Name des VIS soll von "Verein der Informatik*studenten* an der ETH Zürich" auf neu "Verein der Informatik*studierenden* an der ETH Zürich" umbenannt werden. Dies benötigt folgende Änderungen in den Statuten:

Art. 1 [1]Unter der Bezeichnung "Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich", abgekürzt VIS, ...

Art. 2 [1]Der Verein bezweckt:
- ...
- Die Wahrung der Interessen der Studierenden der ...

Art. 13 [3]Er stellt den Studierenden der Abt. für Informatik ...

Art. 20 [1] ... die Wahl der Vertreter der Studierenden der ...
[2] ... sind alle Studierenden der ...

Begründungen:

- Gleichberechtigung von Mann & Frau
- Anpassung an bestehende VSETH-Notation

Dieser Antrag stellt sich jedoch bald als in Bezug auf die Geschlechtsneutralität ungenügend heraus, sodass im Verlaufe der Diskussion über die Form der Geschlechtsneutralität vier weitere Anträge formuliert wurden:

2) Alles soll geschlechtsneutral formuliert werden.

3) Der Name des Vereins wird wie folgt geändert: "Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich". Der Vorstand erhält den Auftrag einen Antrag auf Statutenänderung zu Handen der MV zu erarbeiten, der die Geschlechtsneutralität vollzieht.

4) Der Name wird geändert und am Anfang wird der Vermerk angefügt, dass dort, wo die neutrale oder männliche Form steht, auch die weibliche gilt.

5) Der Name wird geändert, überall die weibliche Form verwendet und am Anfang wird der Vermerk angefügt, dass dort, wo die neutrale oder weibliche Form steht, auch die männliche gilt.

Nach nochmals längerer Diskussion, bei welcher u.a. die Vorschläge, einen Linguisten beizuziehen oder dass die interessierten Personen einmal zusammensitzen sollen, fallen und Michael Rys seinen Antrag Nr. 2 wieder zurückzieht, wird über die restlichen vier Anträge abgestimmt. Antrag Nr. 1 erhält 1, Nr. 3 19, Nr. 4 14 und Nr. 5 4 Stimmen. Anschliessend wird Antrag Nr. 3 bei 8 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen angenommen, d.h. wir heissen jetzt 'Verein der Informatikstudierenden'.

Der Vorstand bringt nun noch den folgenden Antrag zur Änderung des Art. 10:

1 (Änderung) Mitgliederversammlungen müssen 2 Wochen im voraus gemäss Art. 16 VSETH-Statuten publiziert werden. Dabei müssen die zu behandelnden Geschäfte aufgeführt werden.

2 (neu) Allfällige Anträge der Mitglieder an die Mitgliederversammlung, über welche nur die MV entscheidungsberechtigt ist, sind spätestens 1 Woche vorher dem Präsidenten schriftlich einzureichen. Über die Zulassung zu spät eingereichter Vorschläge entscheidet der Vorstand.

3 (unverändert) Jede ordnungsgemäss einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig.

4 (unverändert) Der Vorstand ist stimmberechtigt.

5 (unverändert) Im Weiteren gilt das Geschäftsreglement des Delegiertenconventes des VSETH.

Begründung zur Änderung des Art. 10:

- Anträge sollen vom Vorstand vorberaten und der MV in brauchbarer Form präsentiert werden können.
- Mit dieser Ergänzung wird auch Art. 16 der VSETH-Statuten voll erfüllt, welcher verlangt, dass die zu behandelnden Geschäfte *vor* der MV publiziert werden müssen.
- "schriftlich" ist keine Schikane, sondern führt dazu, dass an der MV bereits ein brauchbares Dokument vorliegt, mit dem gearbeitet werden kann.
- "Betroffene" Mitglieder erfahren die Anträge aus der neuen Traktandenliste, was zu aktiverer Teilnahme an den Mitgliederversammlungen führt.

Auch dieser Antrag löst eine heftigere Diskussion aus. Es kommen Bedenken bzgl. der Flexibilität zu Tage, da mit der neuen Regelung die Traktandenliste an der MV nicht mehr geändert werden könnte. Der Vorstand erläutert daraufhin seine Absicht, damit das 'tägliche' Ändern der Traktandenliste vor der MV zu unterbinden. Die GPK weist darauf hin, dass dies sinngemäss schon vom DC - Reglement erfüllt wird, das man nur anwenden müsste. Es wird auch untersucht, ob mit den folgenden Änderungen der Antrag verbessert werden könnte:

1) Der Satz "Über die Zulassung zu spät eingereichter ..." ist zu streichen.

2) Der Satz "Allfällige Anträge der Mitglieder ..." ist zu ändern in "Alfällige Neutraktanden für die MV der Mitglieder ..."

Nach Weiterführung der Diskussion kommt nun ein zweiter Antrag von Rico Croci:

Art. 10.1

alt: "... Dabei müssen die zu behandelnden Geschäfte ausgeführt werden."
neu: "... ... die zu behandelnden Geschäfte mit Kurzinformationen aufgeführt werden."

Nach einem Abbruch der Diskussion (Ordnungsantrag) zieht der Vorstand seinen Antrag zurück und der Antrag von Rico wird bei 3 Enthaltungen angenommen.

Da der Präsident aufgrund der fortgeschrittenen Zeit die Pause auf nach der MV verschieben will, kommt ein Ordnungsantrag auf Pause, der mit 28 Stimmen bei 21 Gegenstimmen und einer Enthaltung angenommen wird. Es gibt Canapés und div. Mineralwasser in angenehm überraschender Menge.

14. KIF

Michael Rys übernimmt das Wort. Er verweist auf die am Anfang der MV aufgelegte Beilage 'KIF in Fulda' und stellt folgenden Antrag:

Verschicken eines Briefes über KIF - Verteiler an die Fachschaften mit dem folgenden Inhalt:

- Antrag auf Erstellen einer Beschlusssammlung, sowie einer Geschäftsordnung für die beiden Plena (dies unter dem Hinweis auf die Missachtung des Beschlusses der Aachener KIF).
- Gebiet der KIF auf Hochschule und/oder Informatik eingrenzen, ander Themen als offizielle Resolutionen nur mit einen qualifizierten Mehr der Anwesenden (z.B. dreiviertel) am Eröffnungsplenum zuzulassen.
- Organisation eines AKs (ausgeführt von mehreren Fachschaften) für die nächste KIF, der eine Geschäftsführung vorlegt.
- Andernfalls (d.h. bei Wiederholung der Vorkommnisse der Fuldaer KIF) Androhung des Boykotts der KIF (aber nicht des Verteilers).

In der anschliessenden Diskussion erklärt Michael, dass der Verteiler vom VIS finanziert wird. Nun kommen zwei Änderungsanträge, den von Martin Wunderli, den angedrohten Boykott auch auf den KIF - Verteiler auszuweiten und den von Louis Perrochon, nur den Verteiler zu boykottieren. Martin zieht seinen Antrag jedoch zugunsten desjenigen von Louis wieder zurück. Michael meint, dass der Verteiler nicht mehr bestehen werde, wenn der VIS nicht mehr bezahlen würde. Jemand meint, man sollte nicht mit Geld Druck auszuüben versuchen. Ein Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion wird mit 26 Stimmen angenommen. Nach der Information, dass der Verteiler ca. Fr. 900.- kostet pro Semester, dieses Geld aber aus dem zweckgebundenen KIF - Fonds stammt, gibt es einen Ordnungsantrag auf Wiedereröffnung der Diskussion, welcher aber knapp mit 20 zu 18 Stimmen abgelehnt wird. Die Abstimmung über den Änderungsantrag (19 zu 19 bei 5 Enthaltungen) erfordet einen Stichentscheid des Präsidenten, welcher für den Antrag stimmt. Der so geänderte Antrag von Louis wird mit 28 Stimmen bei 10 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen angenommen.

Wir sind das grösste Software- und Informatik-Beratungs-Unternehmen in der Schweiz. Neben vielen eher kommerziellen Gebieten in der Informatik, beschäftigen wir uns auch mit technisch-wissenschaftlichen Entwicklungen.

Suchen Sie eine Herausforderung nach dem ETH-Studium (mit Vorteil Richtung Informatik)?

Wir bieten Ihnen Möglichkeiten in den Bereichen

- Industrielle Automation
- Informations-Service
- Netzwerke und Kommunikation

Diese drei Abteilungen beschäftigen sich mit Entwicklungen und Realisationen in den Gebieten der CAD/CAM/CAQ-Lösungen, den Finanz-Informationssystemen, den Datenverteilsystemen und Netzwerkverbindungen.

Ueber die Möglichkeiten, welche wir Ihnen in den genannten Bereichen aufzeigen können, orientieren wir Sie gerne. Rufen Sie uns an. Herr W. Gemperle, Tel. 01/249 26 74 gibt Ihnen gerne nähere Auskünfte.

FIDES

INFORMATIK

Badenerstrasse 172, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 249 21 21

15. Umweltschutzpapier für VISionen

Manuel Friedrich und Thomas Wegmüller stellen den folgenden Antrag:

Die Visionen werden ab der nächsten Ausgabe auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Begründung:
- weisses Papier benötigt: 5 bis 10 mal mehr Wasser, 100% bis 170% zusätzlicher Energie
- zu $^3/_5$ aus importiertem Holz
- wesentlich höherer Chemieeinsatz
- Belastung der kommunalen Abfallverwertung

Laut Auskunft der Antragsteller, ist die bisherige Druckerei im Tessin bereit, auch auf Umweltschutzpapier zu drucken. In der Diskussion kommt zur Sprache, dass der VIS eigentlich auch für Photo- und Laserkopien Umweltschutzpapier verwenden könnte, worauf der Vorstand mitteilt, dass das neue Briefpapier aus solchem bestehen werde. Es erfolgt nun ein Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion, welcher mit 25 zu 13 angenommen wird. Die eher lange Rednerliste führt nun zu einer z.T. emotionsgeladenen Diskussion, bei welcher die Antragssteller bestätigen, dass der farbige Umschlag aus Karton sei und somit auch aus Altpapier, dass sich (auf Anfrage von Thomas Ulrich) ihr Antrag auch auf die Sonderausgabe anlässlich der Kontaktparty beziehe und dass nicht ein spezielles Umweltschutz- sondern einfach graues Papier gemeint sei. Der Verleger Martin Wunderli meint, dass graues Papier keinen Rückgang der Inserate bewirken würde. Vor der Abstimmung rufen die Antragsteller nochmals zur Vorbildfunktion auf. Der Antrag wird mit 26 Stimmen angenommen.

16. Inseratepolitik

Dem an dieser Stelle hereinbrechenden Diskussionsgewitter sind u.a. folgende Meinungen und Statements zum Thema "Schwarzen Liste" zu entnehmen:

- Es geht nicht um das Behindern der Rüstungsfirmen, sondern um die Signalwirkung und um das Farbe Bekennen gegen ethisch äusserst fragwürdige Institutionen.
- An der letzten MV wurde dieses Thema nicht einfach so schnell hineingemogelt, sondern ausführlich diskutiert und die Schwarze Liste wurde mit grossem Mehr angenommen.
- Der Vorwurf des Überfahrens eines grossen Teiles der Mitglieder muss unter dem Hinweis, dass jeder an die MV kommen und mitstimmen kann, zurückgewiesen werden.
- InformatikerInnen werden auch bei Rüstungsfirmen nicht direkt bei der Waffenproduktion eingesetzt.
- InformatikerInnen arbeiten an der Intelligenz für noch 'bessere' Waffen.
- An den betroffenen Firmen interessierte Studierende können sich nicht mehr informieren.
- In beinahe allen andern Publikationen mit Stelleninseraten gibt es keine ähnliche Beschränkung.
- Contraves habe beim AMIV-Blitz angefragt, ob sie bei ihm noch inserieren dürfen.
- Seit Einführung der Beschränkung konnten keine Einbussen bei den Einkünften aus dem Inseratewesen festgestellt werden.
- Die Beschränkung auf Inserate der betroffenen Firmen habe so keinen Sinn, wenn bereits in den ersten VISionen mit der neuen Regelung eine der betroffenen Firmen in der ACM-Sponsorenliste auftritt und ein Praktikumsbericht aus derselben Firma abgedruckt wird.

- Der Vorwurf, die schwarze Liste verstosse gegen Art. 2, Abs. 2 der VIS-Statuten ("Der Verein untersagt sich politische oder religiöse Aktivitäten, die nicht im Zusammenhang mit seinen Interessen stehen.") wurde von der GPK des VSETH zurückgewiesen. Vielmehr falle die Liste unter Art. 2, Abs. 1 ("Der Verein bezweckt: - Die Förderung des gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins des Informatikstudenten. ...").
- Als nächstobere Rekursinstanz gelte der DC.

Die immer heftiger werdende Diskussion wird mit einer Hardware-Rednerliste à la KIF (Einerkolonne nach dem FIFO Prinzip) wieder etwas gemässigt. Auch ein Ordnungsantrag auf Redeverkürzung auf 90 Sekunden wird angenommen (allerdings muss niemandem das Wort abgeschnitten werden). Im Laufe der Diskussion werden die folgenden drei Anträge formuliert und besprochen:

1. a) Beibehaltung der Liste, als Liste, die Firmen aufführt, bei denen die jeweiligen Inserate und Artikel (auch Praktikumsberichte) auf ihre Beziehung zur Rüstung überprüft, vom Vorstand auf Grund der folgenden ethischen Grundlagen beurteilt und bei Erfüllung eines Punktes dieser Grundlagen nicht veröffentlicht werden:

   - Artikel und Inserat in direktem Zusammenhang mit Rüstung
   - Artikel und Inserate von primären Rüstungsfirmen (mehr als 50% des Umsatzes aus Rüstung)
   - Artikel und Inserate von Militärstellen

   Dies auf Grund der ethischen Friedensverantwortung jedes/r Informatikers/in. Die Aufnahme und Entlassung erfolgen von der MV.

   b) Bildung einer Gruppe, die auf nächste MV eine Liste der Kandidatenfirmen erstellt, die in die oben genannte Liste aufgenommen werden sollen.
2. Stelleninserate sind von der "schwarzen Liste" ausgenommen.
3. Abschaffung der schwarzen Liste.

Während der weiterlaufenden Diskussion, bei welcher immer wieder bereits bekanntes vorgebracht wird, wird Antrag Nr. 2 zurückgezogen. Ein Ordnungsantrag auf nur noch Beendigen der bestehenden Rednerliste wird trotz Gegenantrag mit 21 Stimmen angenommen.

In der folgenden Abstimmung wird Antrag Nr. 1 mit 18 zu 16 Stimmen knapp bevorzugt. Anschliessend wird er jedoch mit 16 zu 13 Stimmen abgelehnt, wonach die bestehende Regelung mit der bestehenden unvollständigen Liste beibehalten wird.

17. Varia

Trotz der vorgeschrittenen Stunde liegen dieses Mal diverse Varia vor. Hier sind folgende zwei Vorschläge zu nennen:

- Es könnte ein Jahrbuch der Diplomanden (analog zu einer an der EPFL bereits eingeführten Publikation) entstehen, in dem alle Informatikstudierenden, welche das Studium abgeschlossen haben mit Adresse u.s.w. aufgeführt werden. Dies soll den Kontakt untereinander auch nach dem Abschluss sicherstellen. Man fragt sich allerdings, ob dies die Aufgabe des VIS sei und nicht evtl. eher der Abteilung.

- Auch an einer MV sollte man Gläser und nicht Plastikbecher verwenden. Der Vorstand weist jedoch auf den sehr viel grösseren organisatorischen Aufwand hin. Darauf stellen sich die Vorschlagenden Manuel Friedrich und Thomas Wegmüller für das Abwaschen an der nächsten MV zur Verfügung.

Anschliessend kommt es noch zu einer schon lange schwelenden grösseren Aussprache über Diskussionsführung und Demokratieverständnis. Der Hauptpunkt betrifft die Länge der Diskussionen und in diesem Zusammenhang die Ordnungsanträge auf Abruch der Diskussion. V.a. diejenigen, welche die Ordnungsanträge jeweils vorgebracht haben, vertreten die Meinung, dass sich sowieso schon jeder eine Meinung über die anstehenden Traktanden gebildet habe, und dass die Diskussionen somit eher Zeitverschwendung seien. Übrigens könne man die Ordnungsanträge auch ablehnen, sie seien somit ausreichend demokratisch. Dem gegenüber steht die Meinung, dass Diskussionen noch nie geschadet haben und dabei auch immer wieder neue Argumente und Informationen aufgetreten seien. Als grosses Problem gelte auch, dass nach einem Abbruch der Diskussion, trotz evtl. neuer Argumente von denjenigen aus der Rednerliste, keine neuen Anträge mehr formuliert werden dürfen. Auch gehöre es zu den demokratischen Prinzipien, dass alle angehört werden sollten. Das Argument der zeitlich beschränkten Benützung des GEP Pavillon wird mit dem Hinweis, das Stuz sei bis 24h00 belegbar entkräftet (wie sich später heraustellt, kann man den GEP Pavillon auch länger als bis 22h00 benutzen). Auch hier entartet die Diskussion wieder in z.T. heftige persönliche Angriffe. Doch wird sie treffend mit einem hier nicht abdruckbaren Statement über demokratische Zustände in anderen Komissionen und Konferenzen unserer Abteilung unter grossem Beifall beendet.

Der Präsident schliesst die längste MV des VIS um 22h15. Sie dauerte 3 Minuten länger als die letztsemestrige Rekordhalterin.

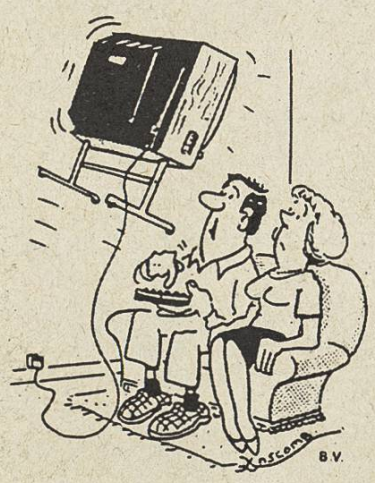
der Protokollführer — der Präsident

Thomas Gantner — Stefan Stolz

Informatik
Kontaktparty 90

Die nächste Kontaktparty findet am **22. Januar 1990** statt. Zwischen 14 und 17 Uhr geben in der Mensa der ETH Vertreter von ca. 70 Firmen Auskunft über ihre Tätigkeit und über Anstellungsmöglichkeiten (auch Praktika). Firmen, welche an der Kontaktparty teilnehmen möchten, erhalten vom Verein der Informatikstudenten (Tel. 01/ 256 46 95) ein Anmeldeformular. Anmeldeschluss ist der 17. November 1989.

Die Organisatoren: Christian Franz, Thomas Gantner, René Roshardt
Sascha Schnapka, Stefan Stolz



„Irgend etwas stimmt mit dieser Fernbedienung nicht."

TELEJOB: Die elektronische Stellenbörse an der ETH

Der moderne Headhunter loggt sich ein

ZÜRICH (doe) – Die AVETH (Vereinigung der Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden an der ETH) nimmt im Juli die erste elektronische Stellenbörse einer schweizerischen Hochschule in Betrieb: TELEJOB soll einerseits allen ETH-Mitarbeitern einen Einstieg in die Privatwirtschaft erleichtern, andererseit der Wirtschaft die Studierenden und Hochschulmitarbeiter als interessantes Potential näherbringen.

Der völlig ausgetrocknete Stellenmarkt in der Schweiz treibt die sonderbarsten Blüten: Einerseits legen die gedruckten Medien mit schöner Regelmässigkeit Umsatzsteigerungen im Bereich Stellenanzeigen vor, andererseits suchen erst wenige Personalchefs und Headhunter die offenen Türen an unseren Hochschulen. Und während für die Informatikbranche sogar schon Jobfairs, also Kurzvorstellungen von Unternehmen und Kandidaten zur gegenseitigen Beschnupperung während Ausstellungen und Messen auch an den Hochschulen organisiert werden, hat sich der AVETH schon seit längerer Zeit für einen elektronischen Stellenanzeiger stark gemacht.

TELEJON ist nicht zu verwechseln mit einer erst kürzlich in Betrieb genommenen elektronischen Stellenbank aus der Privatwirtschaft. Während sich der Stellenanzeiger TELEJOB an der ETH gezielt an ausgebildete Assistenten, Doktoranden und Diplomanden wendet und den Angeboten aus Industrie, Dienstleistung, Banken und Gewerbe gegen einen geringen Beitrag den Zugang zu diesen Stellensuchenden ermöglicht, orientiert sich die privatwirtschaftliche Jobbank zuerst einmal an den verfügbaren Stellen: Das Potential geschulter Mitarbeiter, die auf Stellensuche sind, rekrutiert sich aus möglichen Anmeldungen. Der moderne Arbeitgeber müsste sich also schleunigst im Kometh-Netz einloggen und so direkt und ohne Umwege an interessierte Mitarbeiter gelangen: An der ETH findet er einen gedeckten Tisch und brauch sich nur noch zu bedienen.

TELEJOB bietet für fünfzehn verschiedene Branchen eigene «Bretter» an, auf welchen Unternehmen gezielt ihre Angebote plazieren können. So werden ohne Umwege jene Zielpersonen angesprochen, die ein Unternehmen sucht. Es entstehen weder Streuverluste noch lange administrative Papierschlachten: Das Ausfüllen eines Standardformulars genügt – die Stellenanzeige wird duch das Sekretariat AVETH ins System eingespiesen. Heute das ausgefüllte Formular absenden, übermorgen im Kometh-Netz nach Interessenten suchen: TELEJOB

Assa 1230 Z15 (3) – 8.8.89 – tr 125 x 180 mm/Spezial

Unternehmensweite Datenmodellierung

wird bei uns gross geschrieben. Wir haben uns die Umsetzung des bereits erarbeiteten unternehmensweiten Datenmodells für sämtliche produktive Daten zum Ziel gesetzt. Für den weiteren Aufbau des Datenmanagement-Teams suchen wir einen

Datenarchitekt

Sie verfeinern das Datenmodell, unterstützen die Applikationsentwicklung in Modellierungsfragen und vertreten und verbreiten die Anliegen des Datenmanagement in der ganzen Unternehmung.

Dazu sind eine fundierte Informatik-Ausbildung (idealerweise ein Hochschulstudium) sowie Erfahrung in Datenmodellierung und Projektentwicklung notwendig. Als kreative Persönlichkeit sind Sie interessiert, das Datenmanagement unserer Bank entscheidend mitzuprägen. Bei Eignung besteht die Möglichkeit zur Übernahme von Führungsverantwortung.

Sie wünschen eine berufliche Herausforderung – hier ist sie! Herr Dr. A. Diener, INSAM, Telefon 01 275 76 01, oder Herr R. Rosenthaler, Personaldienst, Telefon 01 220 20 76, freuen sich auf Ihren Anruf. Oder senden Sie ihre Bewerbungsunterlagen an den Personaldienst.

Briefadresse: Postfach, 8022 Zürich

Zürcher Kantonalbank

ist zur Zeit das wohl schnellste Medium, neue Mitarbeiter anzusprechen und zu motivieren. Ein überaus günstiges Preis/Leistungsverhältnis macht TELEJOB für den Stellenanbieter noch interessanter, wo sonst findet er derart geballt Mitarbeiter mit den geforderten und gewünschten Qualifikationen.

Auch der Stellensuchende profitiert von TELEJOB: Er erhält kurze, gebündelte Informationen über breit gefächerte Stellenangebote, kann auf diese Angebote über jedes ETH-Terminal frei zugreifen wie auf den Stellenanzeiger in einem Bistro, findet sich dank einfacher Menüführung sofort in den Branchen- und Berufsbrettern zurecht, erhält alle notwendigen Informationen und Kontaktadressen gratis und franko und kann erst noch den mühsamen Papierkrieg vieler Bewerbungsschreiben vergessen.

Das Konzept der AVETH für die elektronische Stellenbörse ist für Stellenanbieter und für Stellensuchende denkbar einfach: Grosse wie kleine Unternehmen, Hochschulen und auch die öffentliche Hand melden ihre vakanten Stellen auf einem Standardblatt (beim Sekretariat AVETH, Sonnegstrasse 33, 8092 Zürich erhältlich) der AVETH. Die eingereichten Formulare werden elektronisch erfasst und in fest definierte Inseratmasken übertragen. Nun können alle ETH-Angehörige bereits auf die eingegebenen Angebote zugreifen und darauf reagieren.

Die Vereinfachung des gesamten administrativen Arbeitsaufwands dient somit dem Stellenanbieter (es müssen keine Werbeagenturen für das Abfassen der Stelleninserate bemüht werden) als auch dem Stellensuchenden (er findet nach Suchkriterien die ihm zusagenden Angebote innert Sekundenfrist). TELEJOB wird am 6. Juli anlässlich der Jubiläumsfeiern zum 20. Geburtstag der Vereinigung des ETH-Mittelbaus erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nachtrag der Redaktion:

Eine Anleitung zum Aufruf von TELEJOB aus dem Kometh-Netz ist in den letzten Visionen bereits erschienen (Seite 19 und folgende). Für den Zugriff von ausserhalb der ETH ist beim Sekretariat des AVETH ein Merkblatt erhältlich.

Mit tiefer Trauer mussten wir vom unerwarteten Tod unseres Komilitonen

Roger Markus Notter

Kenntnis nehmen. Er möge uns als der aufgestellte fröhliche Freunde, der er uns war, in Erinnerung bleiben.

In tiefer Anteilnahme

der VIS

Praktikumbericht Schweizer Rück

Auch den zweiten Teil meines Praktikums vom 27. Februar bis zum 14. April verbrachte ich bei der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft in Zürich (vgl. VISionen 1/89). Ich arbeitete nochmals in der Gruppe für Neue Technologien.

Im Sommer 88 - nach Ende des ersten Teils meines Praktikums - entschied sich die Rück für den Prototypenbau eines Expertensystems (XPS) zur Tarifierung von Gebäuden. Dieses XPS sollte die erfahrenen Tarifikatoren bei ihrer Arbeit unterstützen (nicht ersetzen !!!), den Lernprozess von weniger erfahrenen beschleunigen und Anfängern bei der Ausbildung helfen können. Der Ablauf zum Bau eines XPS sieht etwa folgendermassen aus (Rück'sche Vorgehensweise im konkreten Projekt):

1. Knowledge Acquisition (Wissenserwerb) der sog. Domäne (Problembereich)
2. Herauskristallisieren der Wissensstruktur / Regeln / Vorgehensweise des Experten, wenn er ein Problem löst -> Wissensmodell
3. Bau eines Prototypen, dem das Wissensmodell (Hierarchie des Problems, Daten, Regeln als IF ... THEN ...) als Basis zur Problemlösung dient
4. Testen des Prototypen in der täglichen Praxis, um die Tauglichkeit des Modells zu prüfen (Validierung des Wissens)
5. Eventuelle Änderungen am Modell
6. WHILE (Modell schlecht) AND (Problem als lösbar erkannt) DO 3; 4; 5; END;
7. Falls das Modell gut war, hat man ein lauffähiges XPS, das in der Praxis eingesetzt werden kann.

Die obigen Punkte benötigen einige Erklärungen:

1. Die Lösung dieses Problems stellte sich als die härteste Nuss des ganzen Projektes heraus; man spricht hier vom "knowledge acquisition bottleneck" (analog zum wohlbekannten "von Neumann bottleneck"). "Wie komme ich an das Wissen des Experten ran ?" ist die zu diesem Thema gestellte Frage. Jeder Psychologe wird sofort sagen: "Ja, die Introspektion ist halt sehr schwierig !" Dies bedeutet, dass der Experte, dessen Wissen (einen Teil davon) man auf eine Maschine bringen will, meistens sich selbst noch nie Gedanken gemacht hat, wie er ein bestimmtes Problem löst oder in unserem Fall: wie er auf die Versicherungsrate eines Gebäudes kommt. Es gibt natürlich einige Richtlinien und Handbücher zur Tarifierung, aber es ist auch viel Erfahrung und Intuition dabei, und die lässt sich sehr schwer mechanisieren.
2. Dies ist die Aufgabe des Knowledge Engineer (schöne Bezeichnung !), der das relativ unstrukturierte Wissen, das er in Interviews mit dem Experten gesammelt hat, in eine informatikgerechte Form bringen muss (diejenigen (zwei) Professoren, die XPS nicht zur Informatik zählen, mögen mir bitte verzeihen !).
3. Die Durchführung dieses Schrittes, der v.a. von nicht KI-Informatikern (KI-Informatik ???, ich bitte nochmals um Verzeihung) heftig angegriffen wird, hat u.a. ganz einfache Managementgründe: "Wie kriege ich das Geld für mein XPS ?" Nach dem Wissenserwerb und der Entwicklung des Wissensmodells - die Punkte 1 und 2 benötigen vier mal mehr Zeit als die Punkte 3 und 4 !! - sieht der Geldgeber noch nichts Lauffähiges. Deshalb wird ein Prototyp gebaut, um das Projekt rechtfertigen und Punkt 4 durchführen zu können.

4. Selbsterklärend
5. Nochmaliges Überdenken und eventuelle Beschneidungen des Problembereichs. Lernen aus den in Punkt 4 gesammelten Erfahrungen.
6. Oft zeigt sich erst im Laufe des Projektes, dass sich der Problembereich nicht in einer vollständig befriedigenden Art und Weise auf den Computer übertragen lässt und daher ein Abbruch des Projektes eine wesentlich einfachere (und kostengünstigere) Lösung ist, als mittels wüsten Hacks und Gebastel ein System zu bauen, das dann doch nie kommerziell eingesetzt werden kann. Dies gilt übrigens nicht nur für Projekte der KI sondern auch für solche der "normalen" Informatik.
7. Hurra, auch wir haben ein XPS !

Ich stieg bei Punkt 3 ein und hatte die Aufgabe, das Wissensmodell, das aus einer Vielzahl von Formeln, Tabellen und Regeln besteht, in C (oh Schreck) und später Pascal zu implementieren. Mir stand ein Mac IIx mit einem A3-Bildschirm (man muss sich das vorstellen: vier Windows mit je 80*30 Zeichen gleichzeitig auf dem Schirm !!), THINK's Lightspeed C (ein schneller Einpasscompiler) und später auch noch MPW-Pascal (Referenzcompiler von Apple mit reichhaltiger Umgebung) zur Verfügung. Die Benutzeroberfläche wurde von meinen Betreuern Ivo Kreiliger und Rolf Schudel in Hypercard implementiert. Hypercard erlaubt es, externe Routinen - sogenannte eXternal CoMmanDs und FunCtioNs (XCMD, XFCN) - aufzurufen. Da in Hypercard Fliesspunktarithmetik sehr langsam ist, entschied man sich, dieselbe mittels externen Funktionen zu implementieren. Ich programmierte zuerst alle Regeln und Tabellen - teils in C, teils in Pascal - und verbrachte dann die meiste Zeit damit, herauszufinden, wie die Schnittstelle Hypercard - XCMD funktioniert. Mit einem Berg Dokumentation, einiger Telefonate in die Staaten (in der Schweiz kriegt man keine brauchbare Auskunft) und dem nötigen Gefluche, brachte ich es dann doch noch fertig, auf den gegebenen Termin hin (Demonstration des Prototypen) fertig zu werden. Ich fand es sehr spannend, als Praktikant erstens eine wichtige Aufgabe zu übernehmen (nämlich die Implementation der eigentlichen Berechnungsalgorithmen ohne die das XPS nichts Expertenmässiges leisten würde) und zweitens bei der Demonstration des Prototypen dabeizusein, bei der auch einige Direktoren anwesend waren, die später eine Entscheidung zu fällen hatten.

Wieso verwendete man zwei Programmiersprachen? Die Implementation der Regeln (drei Wochen) stellte den kleinsten Teil des Projektes dar (die Punkte 1 und 2 dauerten etwa 32 Wochen). Deshalb wollte mein Betreuer aus reiner Neugier einmal die Erfahrung der "multi-language" Programmierung machen; und dies klappte sehr gut. Wir profitierten auch von den Vorteilen die sich ergeben, wenn eine Firma strenge Richtlinien zur Programmierung ihres Computers herausgibt und die Softwarebuden sich sogar daran halten.

Was habe ich gelernt (ohne Anspruch auf Richtigkeit des Gelernten):

- Die landläufige Meinung, die man über XPS hat - so mit Denken und Räsonieren - ist meistens falsch.
- Die Begriffsvielfalt und das Fehlen von klaren Definitionen in der KI führen dazu, dass viele Programme und sog. XPS-Buildingtools in ihrem Kern sehr simpel sind, sich aber als grossartige KI-Produkte anpreisen und verkaufen lassen.
- Es gibt (zu)viele Leute, die beim Thema XPS gross mitreden und dazu befragt werden, obwohl sie von der ganzen Sache wenig Ahnung haben.

- Die grössten Probleme bei einem XPS bietet nicht die Implementation irgendwelcher KI-Techniken oder des Wissensmodells, sondern der Erwerb und die Modellierung des Wissens (Punkte 1 und 2).
- Hypercard ist das ideale Werkzeug um Wissen und Projekte zu dokumentieren und um Benutzerschnittstellen zu bauen (meiner Meinung nach hätte man das zehnfache an Zeit benötigt um den Prototypen mittels der Toolbox des Mac oder noch schlimmer, Windows oder Presentation Manager auf dem PC zu programmieren).
- Die Amis sagen : "It works !" aber nicht wie (nach meiner Anfrage über XCMD's mit Lightspeed C bei Symantec); die Schweizer antworten : "Wieso machen Sie das überhaupt?" (auf die gleiche Frage).
- Es lohnt sich, das zweite Vordiplom zu bestehen: 2800.- Monatslohn im Vergleich zu 2500.- bei meinem ersten Besuch.
- Das Essen bei der Schweizer Rück ist immer noch gleich hervorragend wie vor einem Jahr.

Ich möchte mich bei meinen Betreuern Ivo Kreiliger und Rolf Schudel, sowie bei Herrn Franclick für dieses sehr lehrreiche Praktikum bedanken, das mir einen tiefen Einblick in die Geschichte des konkreten Projektes gewährte und mir auch die Politik näherbrachte, mit der man sich in der Praxis herumzuschlagen hat.

Stefan H-M Ludwig IIIC/6

H.P. Frei, *Benutzernahe Software:* (aufgeschnappt von M. Wiesmeyer)

»Möglicherweise gibt es hier Leute, die diese Maschine [gemeint ist eine mech. Schreibmaschine, die Red.] – wenn nicht im Kompaniebüro – überhaupt noch nie gesehen haben.«

Bei keinem Konkurrenten, an keiner Hochschule können Sie lernen, was Sie **bei uns** lernen können:
Als siegreicher David gegen beinahe so erfolgreiche Goliaths zu kämpfen. Sie lernen, im dynamischen und heissumkämpften Markt der **Dienstleistungsautomation** mit dem kleinen **Ascom Autelca** Team immer mehr Marktanteile zu erobern.

Deshalb zu **Ascom Autelca**

Schon heute sind **mehr als 60%** aller im Einsatz stehenden **Bancomate** und **Postomate** in der Schweiz und **fast 70% aller Fahrscheinautomaten** weltweit **Ascom Autelca** Produkte! Und wir helfen mit, dass bald jeder Schweizer stolzer Besitzer einer **Chipkarte** sein wird, die es ihm erlaubt, nicht nur bargeldlos einzukaufen, sondern auch Zutritt zu Unternehmen oder Forschungsstätten zu erhalten.

Wir haben zusätzlich soeben das derzeit wichtigste POS-System der Grossverteiler mitrealisiert (POS = elektronische Erfassung der Daten an der Kasse und deren Nutzung für ein integriertes elektronisches Warenbewirtschaftungssystem). Auch als Hersteller von **Telefonkassierstationen** haben wir einen guten Ruf.

Wir haben so viele interessante Projekte, dass wir sie ohne Sie, die

ETH-Ingenieure und -Ingenieurinnen mit Interesse an SW/HW-Entwicklung oder Marketing und/oder Verkauf

nicht mehr bewältigen können.

Wir beschäftigen derzeit 700 Mitarbeiter und erzielen einen Umsatz (1988) von 150 Millionen Franken.

Und ein wichtiges Detail:

An unserem Standort bei Bern ist Menschlichkeit kein Schlagwort. Sie ist bei uns gelebte Wirklichkeit. Und das ist in unserer technischen Welt ausschlaggebend.

Rufen Sie uns an, wir haben noch viel zu erzählen.

Ascom Autelca AG
Worbstrasse 201, 3073 Gümligen-Bern
Kontaktperson: Beat Blaser, Telefon 031/52 95 30

Im **ascom** *Team zum Ziel*

Revisorenbericht für das Wintersemester 1988/89

Ich habe die Buchaltung des VIS für das Wintersemester 1988/89 überprüft und möchten folgende Punkte erwähnen:

- Die Dienstleistungen des VIS wurden viel stärker beansprucht. Der daraus resultierende Ertrag liegt somit deutlich über dem budgetierten Betrag.
- Das Ressort Frauen war ebenfalls nicht budgetiert, da es erst neu eingeführt wurde.
- Die Kosten für den Druck und Versand der VISionen lag deutlich höher als im Budget. Dies ist zurückzuführen auf die umfangreichere Erscheinung der VISionen.
- Vom Konto Hard- und Software wurde der Anteil für Laserdrucker Betriebsmaterial als neues Konto abgespalten. Somit wurde auch hier zuwenig budgetiert.
- Für Werbung und Public Relations war ein relativ hoher Betrag für den Grauzonenplan des VSETH beizusteuern. Dieser war im Budget ebenfalls nicht vorgesehen.
- 1% des Umsatzes wurde, wie an der MV vom Sommersemester 87 beschlossen, dem Solidaritätsfond überwiesen.
- Ansonsten wurde das Budget recht gut erreicht.

Die Buchhaltung ist sehr sauber und übersichtlich geführt. Ich empfehle der Mitgliederversammlung, durch Annahme der vorligenden Abrechnung, den Quästor und den VIS-Vorstand zu entlasten.

Zürich, den 30. Juni 1989

Der Revisor

Hans-Peter Zahno

Möchten Sie Sandoz besser kennenlernen? Etwas über die Firmengeschichte, die wichtigsten Produkte, den Forschungsaufwand oder über die Zahlen des letzten Geschäftsjahres erfahren? Zu all diesen und weiteren Themen hat unser Dokumentationsdienst Unterlagen für Sie bereit. Ein Anruf genügt: 061 24 70 62.

SANDOZ

Praktikum bei I.P. Sharp Assoc., Toronto

Vom 1. Oktober 1988 bis zum 31. März 1989 absolvierte ich mein obligatorisches Industriepraktikum in der Abteilung Data Services Special Projects (DataSP) am Hauptsitz der Firma I.P. Sharp Assoc. (einer Tochtergesellschaft der Reuters Holding PLC) in Toronto, Kanada.

Die Abteilung ist für die Herstellung neuer Software, welche die Verbindung zwischen den Reuter Datafeeds (Monitor, IDN) sowie bestehenden und neuen Klienten (Applikationen oder Benutzer) herstellt, zuständig. Sie umfasst ungefähr 20 Personen und ist in zwei ungefähr gleich grosse Gruppen unterteilt: die technische Gruppe, die sich mit "System-Software" befasst (u.a. Datafeed <-> PC/Workstation Verbindung, PC/Workstation <-> Mainframe Kommunikation, Schnittstelle für Endbenutzer-Applikationen) und die marktorientierte Gruppe, die sich mit der Herstellung von Endbenutzer-Applikationen, der Bildung von Datenbanken beschäftigt und die Erzeugnisse der ersten Gruppe benutzen.

Ich arbeitete für die technische Gruppe an einem Projekt namens RDFI (Reuter Datafeed Links to IPSA). Ziel des Projektes war es, Applikationen auf der Mainframe zu ermöglichen, Daten von den Realtime Datafeeds (od. Datenleitungen) über eine einheitliche, schmale Schnittstelle zu beziehen. Die Schnittstelle sollte die voneinander völlig verschiedenen Strukturen der zwei Datenquellen für die Applikationen unsichtbar macht.

Meine Aufgabe innerhalb dieses Projektes war es, den Teil zu entwerfen, implementieren und dokumentieren, der Daten von der Monitor-Datenleitung bezieht und zur Mainframe sendet, von wo sie an die Applikationen weitergeleitet werden (Monitor ist eine seitenorientierte Datenquelle).

Die Entwurfsphase war zweiteilig. Der eine Teil umfasste die Kommunikation zum Host (Mainframe), die Form des Data Retrievals (wichtig für das Scheduling) und die Strukturierung der zu übermittelnden Daten. Dieser Teil musste mit dem Teil des Projektes, der sich mit der record-orientierten IDN-Datenleitung befasste, koordiniert werden. Der zweite Teil umfasste die interne Struktur der Applikation, sowie die Wahl der Entwicklungsumgebung unter Berücksichtigung der vorgegebenen Hardware.

Die folgende Arbeitsumgebung stand mir zur Verfügung: 2 IBM PC-AT kompatible AST 286 Premium, eine persönliche und eine Projekt-Kontonummer auf der Sharp APL Mainframe (IBM 3090), sowie verschiedene Peripheriegeräte und die benötigte Datafeed Hardware. Die Implementation erfolgte unter Microsoft Windows 2.1 in Microsoft C 5.1. Der Entscheid, MS-Windows zu benutzen, erlaubte es, die Applikation in kleinere Einheiten zu unterteilen (Supervisor, Scheduler, Hostkommunikation, Datafeedkommunikation), und bewahrte die Möglichkeit, auf eine auf dem 80386 Prozessor basierende Maschine zu wechseln.

Die Dokumentation umfasste eine Einführung in das Projekt, die Erläuterung der inneren Logik der Applikation, sowie die Definitionen der benutzten Datenformate.

Das Projekt war ausgesprochen interessant, hiess es doch, sich aktiv mit vielen aktuellen Themen der Informatik auseinanderzusetzen und die theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen. Ebenso lernte ich in C zu programmieren. Auch das Klima unter den Mitarbeitern in der Firma war sehr gut. Dass ich die Firma schon durch frühere Arbeiten für die Zürcher und

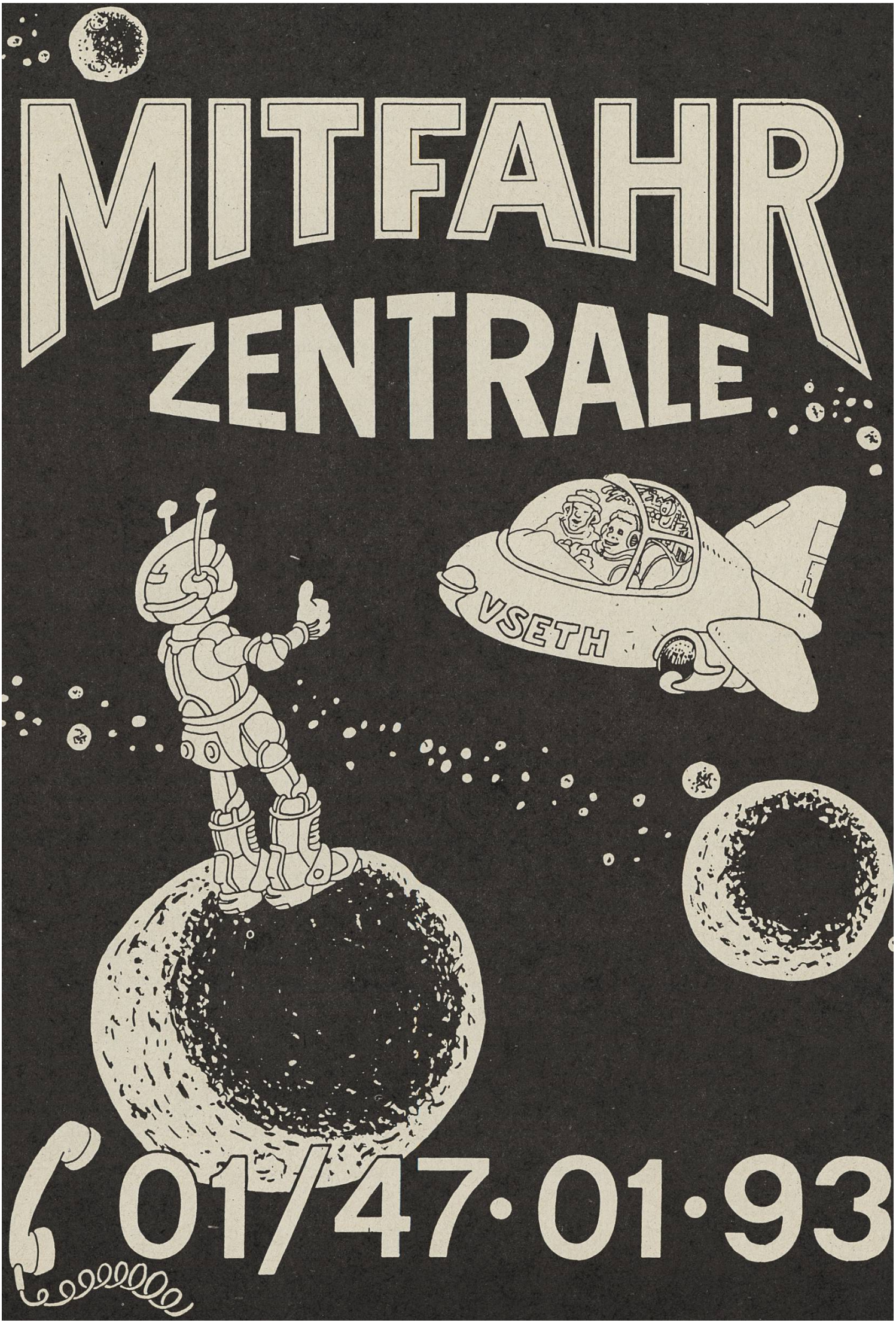
Frankfurter Niederlassung kannte, kam sowohl mir wie auch der Firma zugute. Ich hatte auch die Möglichkeit sowohl an internen Kursen und Sitzungen teilzunehmen als auch interne Kurse zu geben.

Von Beginn an war ich als Mitarbeiter voll anerkannt. Das ging von den mittäglichen Kartenrunden über das Weihnachtsessen bis zu den privaten Skiausflügen. Die Entlöhnung war ausgezeichnet. Ich bekam neben der freien Unterkunft im Firmenappartement in einer Stadt, die eine mit Zürich vergleichbare Wohnungsnot aufweist, und einem Freiflug Zürich-Toronto retour noch 2700 Can$ pro Monat.

Zum Schluss möchte ich mich nochmals bei Allen ganz herzlich bedanken, die dieses Praktikum zu einem interessanten, lehrreichen Ausflug in die reale Arbeitswelt gemacht haben: Scott Remborg, dem Manager DataSP für die Aufnahme als Praktikant, meinen Betreuern Rohan Jayasekara (Manager technische Gruppe) und Henri Schueler (Manager Technical Planning, Coordination and Research), sowie allen meinen Mitarbeitern beim Projekt, in der Abteilung und der Firma.

Michael Rys IIIC/6

MITFAHR ZENTRALE



01/47·01·93

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
BANQUE NATIONALE SUISSE
BANCA NAZIONALE SVIZZERA

Unser Ressort Informatik befasst sich mit vielseitigen Aufgaben der operationellen und individuellen Datenverarbeitung und setzt dabei moderne Hard- und Software (IBM 4381, MVS/XA, DB2) ein.

Wir möchten unser Team, das komplexe **bankbetriebliche** Dialog- und Datenbankapplikationen realisiert, verstärken; wir suchen

zwei Informatiker/innen

die ihre hervorragenden Informatikkenntnisse in einem der beiden folgenden Bereiche anwenden möchten:

Datenmanagement:

Sie beschreiben das konzeptionelle Datenmodell und führen die physische Implementation durch; Sie sind verantwortlich für alle zur Datenadministration gehörenden Arbeiten und unterstützen die Applikationsentwickler beim Datenbankeinsatz.

Software Engineering:

Sie erarbeiten die Architektur unserer bankbetrieblichen Anwendungen und erstellen die für die Realisierung erforderliche technische Infrastruktur; Sie unterstützen die Analytiker und Programmierer bei methodischen und technischen Fragen; ferner führen Sie qualitätssichernde Massnahmen durch.

Falls eine dieser Aufgaben Sie begeistern kann, falls Sie **Teamwork** gross schreiben, und falls Sie Schweizer Bürger/in sind, senden Sie bitte Ihre Bewerbung an die Personalabteilung, oder wenden Sie sich direkt an den Leiter des Ressorts Informatik, Herrn Dr. R. Hug, Telefon 01/221 37 50, der gerne weitere Auskünfte erteilt.

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK
Personalabteilung
Börsenstrasse 15
8022 Zürich
Telefon (01) 221 37 50

Some songs:

Macintosh System 7.0 coming	"Memory" (Theme from Cats)
Tetris players	"Another Brick In the Wall" (Pink Floyd)
Desktop media wizards	"WYHIWYG" (Front 242)
Flame-war song	"Putting Out Fire (with gasoline)" (David Bowie)
Spilling Coke on keyboard	"Lick It Up" (Kiss)
Real hackers	"All night long" (Lionel Richie)
Pascal programmers	"New(Tron); Dance;" (Pointer Sisters)
Mac gamers	"Ain't Gonna Play Bonus City" (Artists Against Airborne)
Assembly language hackers	"First In First Out" (Front 242)
UUCP fanatics	"I want my uucico" (Sabrina)
Unix hackers	"When all is sed and done" (ABBA)

G.A. 6648 Minusio

Erscheint mindestens 9 mal jährlich

Wenn unzustellbar, bitte zurück an:

VIS (Verein der Informatikstudenten)
IFW B 29
ETH-Zentrum
8092 Zürich

Tel. 01 / 256 46 95

Postcheckkonto 80-32779-3

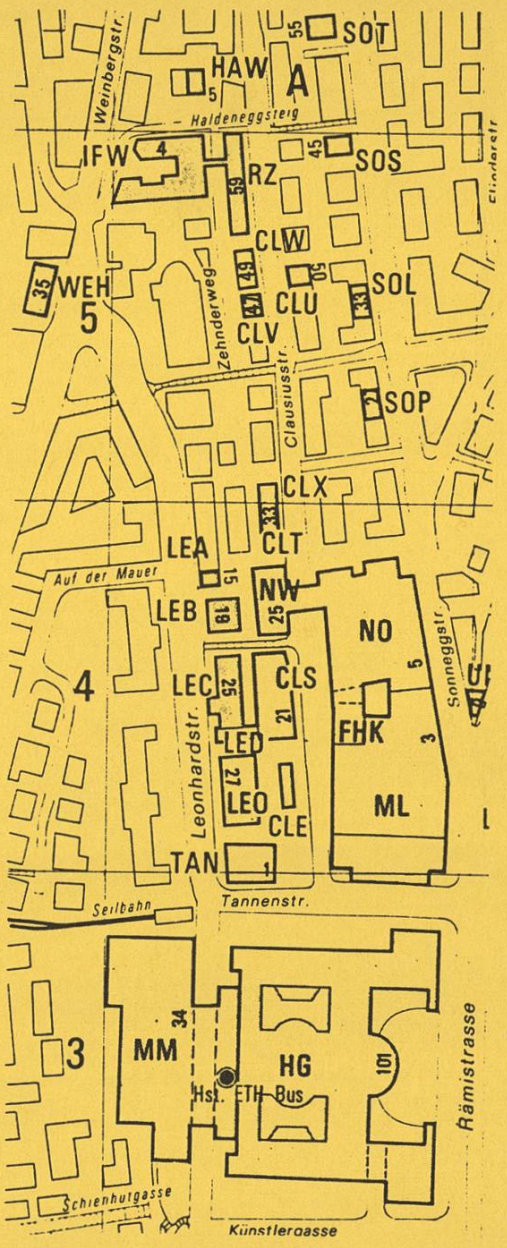
Präsenzzeit: Mo - Fr: 12.15 - 13.00 h

Impressum

Herausgeber: Verein der Informatikstudenten an der ETH Zürich

Redaktion und Layout	Patrick Seemann
Verlag / Inserate	Martin Wunderli
Inseratenpreis / Seite	Fr. 300.-
Jahresabonnement	Fr. 15.-
Auflage	1800

Inhaltsverzeichnis

3 Vorstandsgeflüster
5 neuer Studienplan
11 Bücherwurm
15 KIF-Bericht
17 aus der Macintosh Bible
18 Praktikumsbericht Zellweger
22 Offener Brief an den DC
25 MV-Protokoll
36 Kontaktparty
37 Telejob
41 Praktikumsbericht Rückversicherung
45 Revisorenbericht
47 Praktikumsbericht I.P.Sharp, Toronto
51 Some Songs

Nächster Redaktionsschluss: 10. November 1989